

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 2'—



# Mariborer Zeitung

## Roosevelt läßt nicht locker

### Eine Presseerklärung des Präsidenten aus Hyde Park / Zurückziehung des Waffenembargos gegen Japan? / Eine sensationelle Erklärung Pittmans

Hyde Park, 22. Juli. (Avala). Die Agence Havas meldet: Präsident Roosevelt empfing die Vertreter der amerikanischen Presse und gab ihnen eine Erklärung über die Frage der Abänderung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes. In diesem Zusammenhange erklärte der Präsident, daß die Vertagung dieser Vorlage bis zur nächsten Session des Kongresses geeignet sei, eine Reihe notwendiger Aktionen zu erschweren. Die Krisis, die anlässlich dieser Frage zum Ausbruch gekommen ist, sei nicht ein genügender Grund dafür, daß er — der Präsident — von der Absicht lassen würde, den Kongreß im geeigneten Augenblick einzuberufen und die Diskussion über die Abänderung des Neutralitätsgesetzes neuer-

dings aufs Tapet zu bringen. Der Präsident erklärte, daß er über die Entscheidung des Senats nicht schweigend hinweggehen wolle, indem er, falls es notwendig werden würde, mit einem Appell vor die Nation treten würde, die sich dann als letzte Instanz erklären möge. Was jetzt getan werden könne, sei lediglich eines: bis zum Jänner 1940 eine ähnliche Krisis wie sie die amerikanische Politik jetzt durchlebt, zu vermeiden.

Washington, 22. Juli. (Avala). Reuter meldet: Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenausschusses des Senats, der vor einigen Tagen eine Senatsresolution einbrachte, in welcher für Roosevelt die Ermächtigung für ein

Waffenembargo gegen diejenigen Mächte gefordert wird, die sich nicht an das Neunmächteabkommen betreffs Chinas halten, hat nunmehr erklärt, daß der Außenausschuß in dieser Frage dem Senat im Verlaufe der gegenwärtigen Session keine Maßnahmen vorschlagen werde.

Washington, 22. Juli. (Avala). Staatssekretär Cordell Hull richtete an den Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten ein Schreiben, in welchem erklärt wird, daß es völlig klar sei, daß der Senat nicht in der gegenwärtigen Session ein Waffenembargo gegen Japan beantragen würde. Die Regierung würde ihre Haltung in dieser Frage erst zu einem späteren Zeitpunkt bekannt geben.

## Jugoslawiens Zuckerverföhrung

In der letzten Zeit ist die Frage der Zuckerversorgung Jugoslawiens in ein Stadium getreten, in dem sie nicht mehr Sache des Zuckerkartells und des Großhandels mehr sein kann, denn sie ist bereits eine Frage der jugoslawischen Volksernährung überhaupt geworden. Wir haben vor geraumer Zeit an dieser Stelle an Hand einer Statistik festgestellt, daß der Zuckerverbrauch in Jugoslawien pro Kopf so gering ist, daß sich mit dem gleichen Niveau nur wenige Staaten auszuweisen vermögen. Nun ist aber der Zucker ein Hauptbestandteil der Nahrungsmittel. Aber nicht nur der exorbitant hohe Preis ist es, der in Jugoslawien den Zuckerverbrauch auf ein Minimum und den Sacharinschmuggel zur Blüte gebracht hat, nun ist sogar noch der Zuckermangel in die Erscheinung getreten. Der hohe Zuckerpriß ist durch die viel zu hoch bemessene Verbrauchsabgabe bedingt. Diese Verbrauchsabgabe ist vom fiskalischen Gesichtspunkte nicht am Platze, da ein viel größerer Verbrauch bei geringerer Besteuerung den gleichen Finanzerfolg zeitigen würde. Der Finanzminister stellte heuer eine Senkung der Zuckerverbrauchssteuer um 3 Dinar per Kilogramm in Aussicht, doch ist diese Senkung bis jetzt noch nicht verwirklicht worden. Auch eine Senkung der für die Obstkonservierung erforderlichen Zuckerverbrauchssteuer konnte nicht durchgesetzt werden, obwohl bei den beschränkten Exportmöglichkeiten für Frischobst vom volkswirtschaftlichen Standpunkt die erhöhte Konservierung des Obstes zu begrüßen wäre.

Wenn wir jetzt vom Zuckermangel sprechen, so ist dieser auf verschiedenartige Ursachen zurückzuführen. Zunächst einmal ist es die Tatsache, daß die beiden staatlichen Zuckerfabriken des Landes, die ebenfalls Mitglieder des Zuckerkartells sind, aus bislang noch nicht geklärten Gründen sich weigern, ihre Produktionskapazität zu erhöhen. Es ist schon an sich eine Frage, ob es zulässig ist, daß staatlich privilegierte u. geleitete Zuckerfabriken mit dem Kartell Bindungen eingehen, da sie auf diese Weise außerstande gesetzt sind, als Preisregulator im Sinne der Verbilligung der Volksernährung in die Erscheinung zu treten. Wie wir Blättermeldungen entnommen haben, wollten die mit dem Zuckerrübenanbau beschäftigten serbischen Landwirte eine genossenschaftliche Zuckerfabrik errichten, was gewisse interessierte Kreise zu hintertreiben wußten. Gewiß wäre die Errichtung genossenschaftlicher Zuckerfabriken vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus zu begrüßen, da sie durch die erhöhte Produktion die Preisgestaltung beeinflussen würde, ganz abgesehen davon, daß noch Zucker für Exportzwecke übrigbleiben würde. Der Zuckermangel als Folge der beschränkten Erzeugung ist nun darauf zurückzuführen, daß den Rübenbauern nicht die geforderten Preise für die Zuckerrübe bezahlt werden. Diese Politik des Zuckerkartells beginnt sich nun volkswirtschaftlich zu rächen, da wir infolge des Ausfalles heuer zirka 1000 Waggons Zucker ein-

## Japan torpediert chinesische Währung

Tokio, 22. Juli. (Avala.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurden die Auswirkungen des sensationellen Kurssturzes des chinesischen Dollars erörtert. Der Sturz wird dem japanischen Finanzminister Ischiwati zugeschrieben, der dadurch die englische Finanzhilfe torpe-

dieren will. Finanzminister Ischiwati erklärte u. a., daß der Sturz des Chinesendollars ernstlich die chinesischen Zolleinnahmen gefährden würde. Diese Maßnahme sei auch deshalb notwendig gewesen, damit japanischerseits die neue chinesische Währung geschützt werde.

## Trachtenfest der Nationen

Hamburg, 22. Juli. (Avala). Im Rahmen der Reichstagung der Organisation »Kraft durch Freude« fand gestern abends eine herrliche Veranstaltung in der Form eines Trachtenfestes der Nationen statt. Den Beginn bildeten Fragmente aus sinfonischen Werken Beethovens, Liszt und Mozarts. Daraufhin erfolgten die Tanzvorführungen der einzelnen Volkstrachtengruppen aus allen Ländern Europas. Zuerst führten ihre Tänze und Tanzbräuche die Holländer vor. Es folgten die Dänen, Schweden, Finnen und Irländer mit ihren charakteristischen Musikinstrumenten. Mit großem Applaus begrüßte das Publikum sodann die Letten, Litauer, Slowaken, Jugoslawen, Rumänen und Polen, die ihre Tänze in herrlichster Weise ausführten. Den Abschluß bildeten die Italiener und damit war eines der schönsten Trachtenfeste des Kontinents beendet.

führen müssen, statt in der Reihe der Exportländer zu stehen. Gewisse, in der Presse wiederholt veröffentlichte Zusicherungen, daß es keinen Zuckermangel gebe, haben sich in diesem Zusammenhange als unrichtig herausgestellt.

Die Tatsache, daß der Zuckermangel nicht mehr zu bestreiten ist, geht auch aus einer Verfügung des Ministerrates hervor, wonach der Zuckereinfuhrzoll herabgesetzt wird. Diese Maßnahme war notwendig, damit der ohnehin teure Zucker nicht noch eine weitere Verteuerung erfahre. Die Einfuhr des Zuckers ist ausschließlich den beiden staatlichen Zuckerfabriken anheimgestellt worden, die auf diese Weise eine Monopolstellung erlangt haben. Für die ersten Bedarfzwecke sollen aus dem Protektorat Böhmen-Mähren zunächst 600 Waggons Zucker nach Jugoslawien eingeführt werden. Trotz der Monopolstel-

## Festnahme eines Danzigers auf polnischem Boden.

Warschau, 22. Juli. (Avala). Reuter meldet: Unweit der Danziger Grenze wurde auf polnischem Gebiet der in nationalsozialistischer SA-Uniform betroffene Danziger Staatsbürger Lipski von polnischen Grenzvächtern angehalten. Lipski versuchte zu flüchten. Als ihm jedoch nachgeschossen wurde, blieb er stehen und ließ sich verhaften. Lipski wird der Spionage verdächtigt.

## Slowakische Armee ohne Juden.

Preßburg, 22. Juli. Die slowakische Regierung hat die Entfernung aller jüdischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aus der slowakischen Armee beschlossen. Die Juden in der Slowakei werden in Hinkunft nur in militärisierten Arbeiterabteilungen zu Straßenbauten und anderen öffentlichen Arbeiten herangezogen werden.

## Kaiser Hirohito an Bord des Schlachtschiffes »Nagato«.

Tokio, 22. Juli. (Avala.) Reuter berichtet: Kaiser Hirohito wohnte an Bord des 32.000-Tonnen-Schlachtschiffes »Nagato« in der Bucht von Tokio den Manövern der japanischen Hochseeflotte bei. An diesen Manövern waren auch die japanischen Seeluftstreikräfte in erheblichem Maße beteiligt.

## Vergebliche Hebung der »Thetis«.

London, 22. Juli. (Avala). Gestern früh begann die Hebung des am Meeresgrunde liegenden verunglückten U-Bootes »Thetis«. Es gelang zwar, das Tauchboot, welches eine Tonnage von 1500 Tonnen besitzt und mit Wasser vollgefüllt ist, vom Meeresgrunde loszulösen, doch wurden hierbei zwei Hilfskrane der Hebeschiffe zum Bersten gebracht.

## Abschluß eines italienisch-slowakischen Handelsabkommens.

Rom, 22. Juni. (Avala.) Der italienische Außenminister Graf Ciano und der slowakische Gesandte unterzeichneten das erste italo-slowakische Handelsabkommen.

## Grandi übernahm seine Agenden.

Rom, 22. Juli. Der neue Justizminister Dino Grandi hat heute vor S. M. dem König und Kaiser den Eid als Minister abgelegt. Der Souverän lud den neuen Minister zur Mittagstafel. Den aus seinem Amt scheidenden bisherigen Justizminister Solmi hat der König und Kaiser auf Vorschlag des Duce zum Senator ernannt.

## Börse

Zürich, den 22. Juli. Devisen: Beograd 10.—, Paris 11.74 1/2, London 20.75 1/2, Newyork 443 1/2, Brüssel 75.32 1/2, Mailand 23.32 1/2, Amsterdam 237.20, Berlin 177.90, Stockholm 106.92 1/2, Oslo 104.27 1/2, Kopenhagen 92.62, Prag 15.15, Sofia 5.40, Warschau 83.50, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.25, Istanbul 3.60, Helsinki 9.14 1/2, Buenos Aires 102 1/2.

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

### Der Streik in Trepča

Die englische Bergbaugesellschaft bleibt bei ihren Vorschlägen

Kosovska Mitrovica, 22. d. Der Streik in den Minen der englischen Trepča-Gesellschaft dauert an. 2500 Arbeiter feiern schon den dritten Tag. Die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Kollektivvertrages haben noch nicht begonnen. Die Arbeiterschaft bereitet sich auf eine große Massenversammlung vor, in der die Wünsche der Arbeiterschaft formuliert werden sollen. Generaldirektor P a d g e erklärte Pressevertretern gegen über, daß die Gesellschaft die Forderung nach einer Lohnerhöhung von Din 10.— pro Arbeitstag ablehnen müsse, da die Arbeiter Bergarbeitern Jugoslawiens zähle. Die Gesellschaft motiviert ihre Haltung mit dem Sinken der Erzpreise auf den Weltmärkten.

### Die neue Verfassung der Slowakei

Preßburg, 22. Juli. RF. Das slowakische Parlament hat gestern die neue Verfassung der Slowakei einstimmig angenommen. Der deutsche Staatssekretär Ing. Karmasin erklärte anschließend zur Abstimmung, daß die Deutschen vom ersten Tage an am Aufbau des slowakischen Staates mitgearbeitet hätten. Der stellvertretende Regierungschef Dr. Adalbert T u k a erklärte in seiner Rede, die neue Verfassung sei weder demokratisch noch autoritär, ebensowenig sei sie eine ständische Verfassung, denn sie entspreche nur den Lebensgrundlagen des slowakischen Volkes, welches seine Freiheit dem Führer der Deutschen, Adolf Hitler, zu verdanken habe.

### Aus dem benachbarten Deutschen Reich

Zelburg-Zivny — 8 Jahre schweren Kerker.

Graz, 22. Juli. Der ehemalige Gendarmeriekommandant der Steiermark und einer der Eckpfeiler des einstigen Dollfuß-Schuschnigg-Regimes in diesem Lande, Oberst Zelburg-Zivny, wurde gestern vor dem hiesigen Schöffengerichtsenat für seine Delikte aus der Systemzeit zu acht Jahren schweren Kerker verurteilt.

Leibnitz erhält ein neues Bild.

Leibnitz, 22. Juli. Die Stadt Leibnitz, deren Entwicklung in der Systemzeit Dollfuß-Schuschnigg sozus. zum vollkommenen Stillstand gekommen war, begann bald nach dem Umbruch ein neues Leben. Bürgermeister Ambros Ob sieger und Kreisleiter Josef Tomaschitz setzten ihren ganzen Einfluß daran, der Stadt Leibnitz einen neuen Aufschwung zu ermöglichen. Schon seit geraumer Zeit wird an der vollständigen Neugestaltung des innerstädtischen Straßennetzes gearbeitet. Der geräumige Adolf-Hitler-Platz wird zur Gänze asphaltiert werden, womit die Stadt sicherlich viel an ihrem Aeußeren gewinnen wird. Ferner verzeichnet Leibnitz auch eine erfreuliche Entwicklung des Fremdenverkehrs, wozu insbesondere das idyllisch gelegene Sulmbad viel beiträgt. Wie verlautet, soll das Sulmbad wegen des wachsenden Besuches früher oder später erweitert werden. Unter der neuen Stadtverwaltung wurde auch das Leibnitzer Rathaus einer geschmackvollen Renovierung unterzogen.

Schulschiff »Jadran« in Stockholm

Stockholm, 22. Juli. Das jugoslawische Schulschiff S. M. »Jadran« ist in Stockholm zu einem offiziellen Besuch bis zum 24. d. eingetroffen. Es ist dies der erste jugoslawische Flottenbesuch in Schweden überhaupt.

Prag hat nur mehr 450 Arbeitslose

Prag, 22. Juli. RF. Der Wirtschaftsaufschwung im Protektorat Böhmen-Mähren spiegelt sich im Schwinden der Arbeitslosenzahl. Nach einer statistischen Mitteilung der Stadt Prag gibt es in der Hauptstadt des Protektorats nur mehr 450 Erwerbslose, die aber sehr bald in den Arbeitsprozeß eingegliedert sein werden,

### General Ironside in Warschau



Der englische General Ironside traf zu militärischen Besprechungen in Warschau ein. Hier wurde er (Mitte mit Hut) bei seiner Ankunft am Flugplatz von General Stachiewicz begrüßt. (Weltbild-Wagenborg-M.)

### König Peter II. in Bled

BEGEISTERTER EMPFANG DES JUNGEN HERRSCHERS.

Bled, 22. Juli. (Avala). Gestern vorbereitete sich in der Bevölkerung mit großer Geschwindigkeit die Nachricht, daß S. M. König Peter längere Zeit in Bled zu verweilen gedenke. In kürzester Zeit hatte Bled deshalb reichen Flaggenschmuck angelegt. Auch an den Schnittpunkten der Straßen waren Fahnenmaste aufgestellt worden. Ebenso waren alle Häuser vor der Station Lesce-Bled bis zum Seebad mit Fahnen reich geschmückt. Schon um 13 Uhr begann sich eine große Menschenmenge vor dem Bahnhof zu sammeln, darunter auch die Schulkinder, die kleine Fähnchen in den Händen trugen. Am Perron des Bahnhofes hatten sich inzwischen Banus Dr. Natlačen, der Adjutant S. M. des Königs General Dekaneva und Bürgermeister Dr. Benedik versammelt. Mädchen und Frauen in Volkstrachten bildeten vom Geleise bis zum Hofwartesaal Spalier.

Um 13.30 Uhr traf der Hofzug ein. Dem jungen König wurden beim Ansigelwerden begeisterte Ovationen zuteil. Als erster trat General Dekaneva vor den König und erstattete ihm die Meldung. Sodann verließ der König in Begleitung des Generals Dekaneva und des Obersten Petrovič lächelnd den Salonwagen. Der König wurde mit begeisterten Rufempfangen. Den Willkommgruß der Bevölkerung des Draubanats entbot Banus Dr. Natlačen, worauf eine Volksschülerin mit entsprechend sinnvollen Worten dem König einen Blumenstrauß überreichte. Die Ovationen wollten kein Ende nehmen. Der König beantwortete die Manifestationen durch freundliches Winken mit der Hand. Die Ovationen wurden auch vor dem Bahnhof fortgesetzt. Im Kraftwagen begab sich der König mit seinem Gefolge ins Schloß Suvobor, wo gleich darauf die Königsstandarte hochging. Die Bevölkerung von Bled ist glücklich, den König wieder in ihrer Mitte zu wissen.

### Rydz-Smigly's Mahnung

»POLEN LASST SICH VOM BALTIKUM NICHT VERDRÄNGEN«. — DIE WARSCHAUER OFFIZIELLE AUSLEGUNG DER WORTE DES MARSCHALLS. — GENERAL IRONSIDE HAT WARSCHAU VERLASSEN.

Warschau, 22. Juli. Im polnischen Rundfunk wurde gestern abends die Rede des Marschalls Rydz-Smigly in deutscher, englischer und französischer Sprache wiederholt. Hierbei wurden insbesondere seine Worte betont, daß Polen jeder Zeit bereit sei, für seine Rechte und seine Freiheit zu kämpfen. Polen habe auf diese Weise der ganzen Welt den Beweis erbringen wollen, daß es entschlossen sei, in der Verteidigung seiner Interessen bis zum Äußersten zu gehen. Die polnischen Blätter betonen, daß man die Bedeutung der Worte nach der Persönlichkeit zu werten habe, aus deren Munde sie kommen. Marschall Rydz-Smigly sei ein Mann der Taten. Aus diesem Grunde seien seine Worte von noch größerer Bedeutung.

Warschau, 22. Juli. (Avala.) PAT meldet: Im Zusammenhang der Erklärung, die Marschall Rydz-Smigly den Vertretern der ausländischen Presse gab und die auch im polnischen Blätterwald veröffentlicht wurde, schreibt die amtliche »Gazeta Polska«, daß die obersten Befehlshaber der polnischen Armee Ausdruck des übereinstimmenden Willens des polnischen Volkes seien. Diese Worte hätten nochmals den unumstrittenen Beweis erbracht, daß Polen vom Geiste des Friedens beseelt sei und daß es von niemandem irgendetwas wünsche, doch werde das polnische Volk nicht gestatten, daß es vom Baltischen Meere verdrängt werde, obwohl es in diesem Falle selbst oder mit den Verbündeten kämpfen müßte. Diese Feststellung — schreibt das Blatt — enthält zwei Tatsachen:

1. Polen wird den Grundsätzen des Marschalls Pilsudski treu bleiben, wonach nur jene Nation ihrer Freiheit bzw. Unabgängigkeit würdig sei, die bereit ist, auch unter den ungünstigsten Bedingungen zu kämpfen, sich dabei vollkommen auf die eigene Kraft stützend. 2. Die polnische Nation hat in eigener Sache beschlossen, seine Rechte in Danzig zu verteidigen, bevor ihr noch der Standpunkt Englands u. Frankreichs bekannt war. Die Worte des obersten Befehlshabers der Wehrmacht sind deshalb als eine ernste Mahnung aufzufassen.

Warschau, 22. Juli. In Warschauer politischen Kreisen wird erklärt, es sei nicht ein Zufall, daß Marschall Rydz-Smigly seine Erklärung in dem Augenblick abgegeben hatte, in dem sich der britische General Ironside in Warschau befindet. Damit wollte der Marschall bekunden, daß Polen jeglichen Ratschlag in der Frage seiner Haltung zum Danziger Problem ablehne. Gleichzeitig dementierte Rydz-Smigly damit alle Gerüchte über angebliche Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau.

Berlin, 22. Juli. Wie verlautet, hat der Führer und Reichskanzler für die kommende Woche eine Konferenz der führenden Männer der Partei nach Berchtesgaden einberufen. Auf dieser Konferenz sollen, wie verlautet, die definitiven Pläne für die Lösung des Danziger Problems ausgearbeitet werden. Wie in Berliner diplomatischen Kreisen versichert wird, bemühe ich Adolf Hitler offensichtlich um eine Einigung mit England, damit die Lösung des Danziger Problems erleichtert

werde. England soll für ein neues München gewonnen werden, das die Lösung der Frage im deutschen Sinne bringen würde. Das Ziel dieser Taktik sei auch, in Warschau den Eindruck zu erwecken, daß Polen das gleiche Schicksal erleben werde wie die Tschechoslowakei. Die Nachrichten, daß der Führer und Reichskanzler sich als Danziger Senatsvorsitzenden wählen lassen werde, um den Anschluß im Wege einer Personalunion durchzuführen, werden in Berliner maßgeblichen Kreisen kategorisch dementiert.

Warschau, 22. Juli. Der britische General Ironside, der mehrere Besprechungen mit dem polnischen Generalstab hatte, ist gestern vormittags aus Warschau abgereist.

Danzig, 22. Juli. Der Danziger Senat erließ eine Verordnung, durch die der Polizeipräsident ermächtigt wird, im Falle der Zuspitzung der politischen Lage die gesamte Bevölkerung für gemeinnützige Arbeiten mobilisieren zu können.

Danzig, 22. Juli. Im Danziger Hafen ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Als im Hafen die Jacht eines polnischen Militärattachees einlief, drangen Danziger Polizeibeamte an Bord ein und nahmen eine Haussuchung vor, obwohl sich der Attachee mit seiner diplomatischen Legitimation auswies. Der polnische Kommissar C o d a c k i hat beim Senat über Auftrag seiner Regierung scharfsten Einspruch gegen solche Behandlung diplomatischer Beamten eingelegt.

### Im Ein-Mann-U-Boot eine Stunde unter Wasser



Barney Connet, ein Mechaniker aus Chicago, hat ein kleines Unterseeboot erfunden, mit dem er bei Tauchversuchen im Hudson eine Stunde unter Wasser blieb. (Weltbild-Wagenborg-M.)

König Carol besucht auch die Türkei?

Istambul, 22. Juli. Nach hier vorliegenden Informationen wird König Carol von Rumänien, der sich auf einer Fahrt in die Aegäis befindet, nicht nur in Griechenland, sondern auch in der Türkei wichtige Besprechungen abhalten.

Papst Pius XII. nach Castel Gandolfo

Rom, 22. Juli. Papst Pius XII. wird sich am 24. d. zwecks Erholung nach Castel Gandolfo begeben, wo er bis zum Herbst zu verbleiben gedenkt.

Deutsch-italienische Flottenzusammenarbeit

Taranto, 22. Juli. RF. Den Scharfschießübungen der italienischen Flotte wohnt unweit von Taranto auch eine deutsche Flottenmission bei. Diese Mission wird auch an den in der Zeit vom 22. bis 30. Juli im Mitteländischen Meer bei Pantelleria stattfindenden Manövern der italienischen Flotte mitwirken.

Hull: USA nehmen an Tokioter Verhandlungen nicht teil.

Washington, 22. Juli. RF. Staatssekretär für Aeußeres Cordell Hull erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Vereinigten Staaten sich an den englisch-japanischen Verhandlungen in keinerlei Weise beteiligen würden.

**Neue Niederlage Roosevelts**

Washington, 22. Juli. RF. Präsident Roosevelt erlitt eine neue Niederlage im Repräsentantenhaus, welches gestern mit 242 gegen 131 Stimmen die von der Regierung nicht gewünschte Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Wahlkorruption gegen die Regierungsbeamten annahm. Das Gesetz enthält schwere Sanktionen gegen jene Beamten, die es versuchen würden, durch Amtsmissbrauch, Versprechungen über Lohnerhöhungen usw. unzulässig Stimmen für die Regierungspartei zu werben. Diese Vorlage wurde von Roosevelt bekämpft, da er in deren Verwirklichung eine Beschränkung der Regierungsgewalt zu erblicken glaubt.

**Metallfilm ertötet Zelluloidfilm**

Berlin, 21. Juli. Der Wunsch, statt des ursprünglich für Filmzwecke verwendeten Zelluloids andere Materialien zu benutzen, ergibt sich aus den bekannten Nachteilen des Zelluloids, die auch trotz aller Verbesserungen nicht vollständig ausgeschaltet werden konnten. In erster Linie ist es die Brennbarkeit und ferner das Schrumpfen und Brüchigwerden des Filmes. Auf der Suche nach anderen Materialien stieß man natürlich auf das Metall. Doch waren in der ganzen Zeit weder Metalle bekannt, die leicht und sauber genug zu bearbeiten waren, noch gab es Mittel, um die bestehende Notwendigkeit undurchsichtiger Filmstreifen vollkommen zu erfüllen, ganz zu schweigen von den Schwierigkeiten, die von der Seite der Emulsion und den übrigen photographischen Teilen her sich ergaben.

Der naheliegende Vorteil des Metallfilms besteht darin, daß er völlig unbrennbar ist, nicht schrumpft und auch ohne besondere Pflege eine große Lebensdauer besitzt. Ein anderer, zunächst nicht so klar erkennbarer Vorteil liegt darin, daß die Lichtdichte beim Metallfilm erheblich gesteigert werden kann, sodaß große hell strahlende Bilder gezeigt werden können, was besonders für Lehrzwecke wichtig ist.

Die verwendeten Metallbänder erhalten eine außerordentlich glatte, stark reflektierende Oberfläche, die geradezu als Spiegel wirkt, sodaß man den Metallfilm auch als Spiegelreflexfilm bezeichnet, denn man kann den Metallfilm nicht durchleuchten wie den Zelluloidfilm.

Für das Metallbandverfahren werden Eisenbänder mit Aluminiumpulver aufgetragen, die dünner als Zelluloid sind.

Das mit einer spiegelnden Oberfläche versehene Metallband wird nun zunächst mit einer photographischen Schicht versehen.

Der Metallfilm kann mit den üblichen Apparaturen vorgeführt werden. Es findet lediglich eine Aenderung des Filmfensters entsprechend dem Prinzip der Spiegelreflexion statt. Diese Aenderung ist so leicht vorzunehmen, daß derselbe Vorführungsapparat nebeneinander für Zelluloidfilm und Metallfilm verwendet werden kann. Auch hinsichtlich der Tonapparatur sind Aenderungen so geringfügig, daß die selbe Einrichtung für die Vorführung beider Filmarten gebraucht werden kann.

Der Metallfilm ist nicht als Ersatz für den heute üblichen Zelluloidfilm gedacht, sondern er soll vornehmlich da eingesetzt werden, wo man mit dem Zelluloidfilm seiner natürlichen Eigenschaften wegen nicht mehr weiterkommt.

So z. B. bei Ultrazeitlupenaufnahmen (das festere Metallband läßt erheblich höhere Filmgeschwindigkeiten zu!), für Reihenbilder, Lehr- und Werbefilme, dann auch infolge seiner großen Beständigkeit für Archivfilme. Hier wirkt es sich als ein besonderer Vorteil aus, daß es infolge der Undurchsichtigkeit des Materials möglich ist, einen und denselben Filmstreifen mit zwei Bilderreihen (vorn und hinten) versehen zu können.

**Versicherung gegen den Blaustrumpf.**

In Dänemark ist ein Klub gegründet worden, der amerikanischer Herkunft sein könnte. Mitglieder können alle Frauen im Alter von 15 bis 40 Jahren werden. Es handelt sich bei der Vereinigung um eine Versicherung gegen die Einsamkeit, oder anders ausgedrückt: gegen das Mauerblümchen-Schicksal.

Alle Frauen, die nicht wissen, ob sie einen Ehemann »abbekommen«, treten si-

cherheitshalber dem Klub bei. Sie bezahlen einen Beitrag, dessen Höhe sie selbst bestimmen können. Verheiratete sind bis zum 40. Lebensjahr, so ist das Geld verloren. Es geht in den Besitz des Klubs über. Bleiben sie Junggesellinnen, so haben sie vom 40. Lebensjahre ab Anspruch auf eine Pension. Die Höhe der monatlichen Rente richtet sich nach der Höhe der bezahlten Beiträge.

Ein Risiko besteht in jedem Fall. Es kann vorkommen, daß ein Mädchen aus Furcht, sich niemals zu verheiraten, vom 15. Lebensjahre ab hohe Mitgliedsbeiträge zahlt. Im 39. Jahr verheiratet sie sich. Das bedeutet, daß sie auf ihre Ersparnisse verzichten muß. Sie wird also vor den Konflikt gestellt, zwischen einem Ehegatten und einer Rente zu wählen. Man hofft jedoch, daß die Klubmitglieder sich in den meisten Fällen für den Ehemann entscheiden.

**Waldbrand durch brennenden Burnus.**

Naher der Stadt Oran in Algerien arbeitete ein Araber auf freiem Felde. Als er unvorsichtig mit einem Streichholz ha-

tierte, fing sein Burnus Feuer. Um den Brand zu ersticken, warf er sich auf die Erde. Dadurch fing das trockene Gras Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Ein naher Wald stand bald in Flammen. Der unglückliche Urheber des Brandes kam mit dem Leben davor.

der nachts zuvor bei ihr war. Da die Moral des Dorfes auf hoher Stufe steht, wurde Jelka Jeftić von panischen Gewissensbissen ergriffen. Sie beschwor ihren Mann, ihr zu bestätigen, daß er es gewesen. Da er dies nicht tun konnte, weil er es nicht war, beschlossen die ergrimmten Eheleute, den Schänder ihrer Ehre in den Hinterhalt zu locken. Jelka Jeftić stellte sich diesmal schlafend und hielt ein langes Messer bereit. Als der Mann mit den Liebkosungen begann, stieß sie ihm das Messer tief in die Brust. Mit einem Aufschrei sank er zurück. Im Todesröcheln gab der 25jährige Slavko Jeftić zu, in 35 Fällen auf diese Art und Weise die Ehefrauen geschändet zu haben. Nach diesem Geständnis verschied der »Liebesdieb« und nun geht ein Rätselraten in dem Dorfe herum, wer die anderen 34 Frauen sein mögen, die sich schlafend von dem Burschen beschwindeln ließen...

**Kjuseivanov besucht Paris und London**

**AUCH KÖNIG BORIS REIST ÜBER BERLIN NACH PARIS UND LONDON?**

Paris, 22. Juli. Wie in hiesigen Regierungskreisen verlautet, wird der bulgarische Ministerpräsident Kjuševanov Anfang August einen offiziellen Besuch in Paris und London abstaten. Kjuseivanov wird bei dieser Gelegenheit den Besuch des Zaren Boris in den beiden westlichen Hauptstädten vorbereiten. Der Zar wird nämlich zunächst Berlin besuchen und sich dann nach Paris und Lon-

don begeben. Das Ziel der Reise Kjuseivanovs soll bekanntlich darin liegen, England und Frankreich zu überzeugen, daß Bulgarien im Kriegsfall neutral bleiben würde. Kjuseivanov wird ferner die Vermehrung der französischen und englischen Importe aus Bulgarien verlangen, damit auf diese Weise die wirtschaftliche Unabhängigkeit Bulgariens gesichert werde.

Besuchen auch Sie das gemütliche

**Café Rotavř**

Schöner staubfreier Sitzgarten. Auflagend: In- und ausländische Zeitungen und Illustrierte etc. — Vorzügliche Weine und Spezialität: Pfirsichbowle.

**Die Rache der Betrogenen**

**35 FRAUEN IM SCHLAFE BESCHWINDELT. — EINE VON DEN BETROGENEN STIESS IHM DAS MESSER IN DIE BRUST.**

Mostar, 22. Juli. Im Dorfe Opličić ereignete sich ein Fall, wo er wahrscheinlich nur auf dem Balkan oder sonst wo im Orient möglich ist. In diesem Dorf herrscht in der Sommerszeit ebenso wie in den Nachbardörfern der Brauch, daß die Männer in den Feldern und Auen schlafen, um am nächsten Morgen so schnell wie möglich wieder die Arbeit beginnen zu können. Bisweilen gehen sie vereinzelt spätnachts nach Hause, um die Schlafstellen bei ihnen zu dieser Zeit meist im tiefen Schläfe liegenden Frauen aufzusuchen und dann vor Morgengrauen wie-

der wegzugehen. So war es auch im Falle des Todor Jeftić, dessen Ehefrau Jelka ihre Schlafkammer mit den beiden Kindern und der Schwiegermutter teilte. In einer Nacht verspürte sie die Berührung einer Hand, von der sie annahm, daß sie die Hand ihres Mannes sei. Da es finster war, ließ sie sich die Umarmung des Mannes willig gefallen. Am nächsten Tage besuchte sie ihren Mann in dem entlegenen Feld. Ihre Überraschung war nicht groß genug, als sie auf keinen Fall die Bestätigung dafür erhalten konnte, daß es faktisch ihr Mann gewesen war,

**Graf Ciano an der Kampfstätte des Alkazar**



Der italienische Außenminister Graf Ciano stattete auf seiner Spanienreise auch der berühmten Heldenstätte des Alkazar in Toledo einen Besuch ab. — Außenminister Graf Ciano, der in Begleitung von General Moscardo, dem Verteidiger des Alkazar und dem spanischen Innenminister Suner auf dem Alkazar eingetroffen ist, grüßt die Fahne der spanischen Ehrenkompagnie. Weltbild-Wagenborg-M.)

**Mitten im Reich der Schlangemenschen**

Die Immunität gegen Schlangenbisse, wie sie bei den sogenannten Schlangemenschen Innenafrikas bekannt ist, ist eins der Geheimnisse des schwarzen Erdteils, das der amerik. Mediziner Carnochan zu klären versuchte. Marcel Hervey schreibt darüber u. a. im Juliheft von »Wissen und Fortschritt«, Frankfurt a. M., folgende Geschichte:

Nachdem Carnochan das Vertrauen der beiden Schlangenjäger einmal gewonnen hatte, gelang es ihm auch, sie auf ihren Touren nach den Verstecken der Reptilien begleiten zu dürfen. Geben wir ihm selbst wiederum das Wort:

»Meine Erregung war derart, daß sie mir stets im Gedächtnis bleiben wird. Ich denke an ein Erlebnis in der Nähe von Shinyanga. Eine 6 Fuß lange Viper ringelte sich in einem Loch von ziemlich großem Umfang. Nyoka, der sich einige Schritte weit hinten befand, streckte seine Hand direkt in das Loch und befand sich sofort in einer Staubwolke, ähnlich wie ein Rugbyspieler, der sich zu Boden gleiten läßt, um den Ball zurückzustoßen. Er stieß einen dumpfen Laut des Triumphes aus und schwang die Viper in der Luft.

Doch sei es, daß Nyoka zu langsam vorgegangen oder die Schlange zu rasch gewesen war, jedesmal, wenn sich der junge Mann bereit machte, sich das Tier um den Kopf zu winden, ringelte sich die Schlange im selben Moment korkziehartig und biß Nyoka in die linke Wade.

Wie ich schon einmal angedeutet habe, ist die in Frage stehende Viper nicht nur die giftigste unter allen Schlangen, die es gibt, auch die Wissenschaft hat bis heute, meines Wissens, noch kein zur Bekämpfung ihres Giftes entsprechendes Serum herzustellen vermocht. Wer von einem dieser Reptilien gebissen wird, hat mit dem Tode zu rechnen und kann sich hierzu sofort bereit machen.

Nyoka aber bückte sich, ergriff den Hals der Viper, riß das Tier weg von seiner Wunde und brach in ein Gelächter aus. Er betrachtete sich offensichtlich als immun.

Und das Abenteuer hatte tatsächlich unglaublicherweise keine weiteren Folgen.

Carnochans Neugier war begreiflicherweise bis aufs höchste gestiegen. Er brannte vor Begier, die Zauberkünste des »Ufumu«, der heilenden Arznei, kennen zu lernen.

Die Freundschaft Nyokas vermochte ihm eine Zusammenkunft mit dem »Al-

# Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 22. Juli

## VIII. Mariborer Festwoche

AM 29. D. NIMMT DAS WOHNUNGSAMT SEINE TÄTIGKEIT AUF.

In der Zeit der VIII. Mariborer Festwoche, die vom 5. bis 13. August h. J. stattfindet, erwartet die Draustadt einen starken Andrang von Besuchern aus Jugoslawien und aus dem Ausland. Alle Hotels und Gasthauserbergen werden überfüllt sein, so daß für Besuchergäste von auswärts auch die Möglichkeit der Unterbringung in Privatwohnungen gegeben sein muß. Aus diesem Grunde werden

alle Wohnungsinhaber, die — besonders am linken Draufer — über reine möblierte Zimmer verfügen, ersucht, dieselben dem Wohnungsamt der Mariborer Festwoche anzumelden. Das Wohnungsamt nimmt seine Tätigkeit am 29. d. M. in der Geschäftsstelle des »Putnik« in der Burg bzw. in der »Putnik«-Expositur am Hauptbahnhof auf.

## Schadenfeuer in der Umgebung

Heute um 1/2 Uhr frühmorgens erschien der rote Hahn auf dem Dache des Wirtschaftsgebäudes des Besitzers Johann Grosek in Rošpoh bei Kamnica. Die Hausbewohner und nächsten Nachbarn bemerkten sehr rasch das gefährliche Feuer und begannen in größter Eile das Vieh aus dem brennenden Wirtschaftsgebäude zu befreien. Gleichzeitig wurde die Mariborer Wehr alarmiert, die rasch zur Stelle war. Bald darauf trafen auch die

Wehrleute aus Studenol ein. Die Löscharbeit gestaltete sich infolge der durch die Dürre bewirkten Austrocknung sehr schwierig. Die Feuerwehren, die unter dem Befehl des Benedičič Hauptmannstellvertreters Benedičič standen, mußten sich lediglich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Der Besitzer Grosek erlitt einen Sachschaden im Betrage von etwa 60.000 Din.

## Die unentwegten Schachspieler

12. RUNDE DES MEISTERSCHAFTS TURNIERS IM CAFÉ »BRISTOL«. — DR. KRULC ALLEIN IN FÜHRUNG. — AM MONTAG FOLGT DIE 13. RUNDE.

Im schattigen Garten des Café »Bristol« wickelten sich gestern abends die Kämpfe der 12. Runde des Turniers um die Mariborer Schachmeisterschaft ab. Certalič blieb gegen Lukeš jun. siegreich, der einige wichtige Positionen übersehen hatte. Marvin trieb Knechtl in die Enge, der nach 49 Zügen aufgab. Gerželj stieß in Lukeš sen. auf einen hartnäckigen Gegner, doch konnte er auch diesen zur Kapitulation zwingen. Dr. Krulc gewann den Punkt gegen Eferl und bezog somit allein die Spitze der Tabelle. Die Überraschung des Abends war die Niederlage Mohorčič gegen den überlänglichen ausgesprochenen Regoršek. Mišura übernahm die Spitze mit verbliebenen Angriffskünften, doch wurde das Match abgebrochen. Für ein Remis einigten sich Šumenjak und Babič, während die Partie Vidovič-Ketiš verlegt wurde. Nosan war gestern spielfrei. Die seinerzeit abgebrochene Partie Nosan-Regoršek gab letzterer auf.

Der Stand nach der 12. Runde lautet: Dr. Krulc 9, Mišura 8 (5), Mohorčič 7 (2), Gerželj 6 1/2 (4), Marvin 6 (1), Regoršek, Lukeš sen. und Babič 5, Vidovič 5 1/2 (1), Certalič 4 1/2 (1), Nosan 4 1/2, Eferl und Lukeš jun. 4, Ketiš 3 1/2 (2), Knechtl 2 1/2 (2), Šumenjak 2 1/2 (1), Pesek 1 1/2 (3).

Die 13. Runde wird am Montag, den 24. d. gespielt.

m. Aus dem Polizeidienste. Der Chef der Mariborer Stadtpolizei Polizeirat Stanko Kos hat seinen Jahresurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Polizeirat Pestevšek.

m. Die Hundstage beginnen morgen mit dem 23. Juli; sie währen bis zum 23. August. Eine Bauernregel heißt: »Hundstage hell und klar deuten auf ein gutes Jahr.« Und so sehr auch die Hitze manchen Menschen unangenehm ist, so ist doch viel Gutes von schönem, heißen Hundstagen abhängig, wie noch andere Bauernregeln

ten«, dem Beherrscher der Schlangen, zu verschaffen. Diese unsichtbare und geheime Gesellschaft ist keine Erfindung. »Ihr Königreich«, erklärt uns Carnochan, »beginnt an der Küste von Tanganyika, erstreckt sich über das Tiefland bis zum großen Zentralplateau und reicht noch mehrere hundert Meilen von dort aus bis zu den Ufern des Tanganyika-Sees. Seine Nordgrenze zieht sich vom Kilimandscharo bis zum Viktoriasee, während der andere Teil ihres Gebietes, tief in die sumpfigen Seuchengebiete längs des Rowuma-Flusses hineinreicht.

Der amerikanische Gelehrte konnte auf diese Weise erfahren, was außer den eingeweihten schwarzen niemand weiß. Und er erzählt uns:

»Der angehende Jünger dieser Schlangenschule wird mit 14 Jahren in die »Arzneischule« aufgenommen. Die Ausbildungszeit ist sehr hart und sehr kostspielig.

Er hat sich nicht nur fortwährenden Prüfungen über Pflanzen und Reptilien zu unterziehen, er muß gleichzeitig auch seine moralische Hochwertigkeit im Verlaufe der Ausbildung unter Beweis stellen. Wenn er auch nur eine einzige Prüfung nicht besteht, gibt man ihm keine Möglichkeit zur Wiederholung, son-

dern schickt ihn ohne weiteres wieder nach Hause.

Der letzte Teil dieser Studienzeit ist die Zeit, wo der Schüler in die Gemeinschaft der Schlangenschüler eingeführt werden soll. Es folgen körperliche Prüfungen, in denen noch mehr verlangt wird als in den anderen, nach deren Abschluß der junge Mann, schließlich zum Schlangenschüler befördert, das Recht erhält, den Stab der Heilkundigen, den Schlangenschülerstab der Wanyamwesi, zu führen.«

Carnochan wurde schließlich die seltene Auszeichnung zuteil, der höchsten Weihe für würdig befunden zu werden.

Er erzählt in packender Form von den Prüfungen, denen er sich zu unterziehen hatte, zeigt unter anderem, die mit einem Messer rings um seinen Hals gemacht worden waren und die für sein ganzes Leben schwarze Narben hinterließen. An diesen Wunden nahm der »Opferpriester« eine magische Waschung vor, und zwar mit dem »Iukago«, das die Schlangenschüler immunisiert und sie für immer vor den Folgen des Giftes bewahrt, dessen Nachwirkungen Carnochan aber sofort schreckliche Schmerzen im Kopf verursachten.

zeigen: »Fehlt dem Juli die Hitze, fehlt dem Berge die Spitze«, »Die Sonne muß das Korn beizen, dann gib's guten Roggen und Weizen.«

\* Gegen Hartleibigkeit, Hämorrhoiden sowie Darmkatarrh ist das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« — täglich mehrmals genommen — ein vorzügliches Mittel. Reg. S. br. 15.485/35.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht Sonntag, den 23. d. der Kreisamtsarzt Dr. Theobald Zirngast am Kraljica Petra trg 2, I. Stock.

m. Parkkonzert. Heute, Samstag, von 20.30 bis 22 Uhr konzertiert im Stadtpark die Militärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Jos. Jiranek.

m. 34,5 Grad Celsius betrug gestern die Wärmtemperatur im Schatten. Der geirrigte Tag war demnach der heißeste im bisherigen Sommer.

Besucht die **MARIBORER** **PESTWOCHE**

vom 5. bis 13. August 1939.

50% Fahrpreismäßigung auf jugoslawischen Eisenbahnen vom 1. bis 17. August 1939.

GROSSE KULTUR- UND WIRTSCHAFTSREVUE.

Industrie — Handel — Gewerbe — Landwirtschaft — Große Textilausstellung — Fremdenverkehr — Gastwirtschaft — Weinproben — Ausstellung nationaler Handarbeiten — Ethnographische Ausstellungen — Jubiläum Theater-Ausstellung — Kleintierzucht — Zahlreiche Spezialausstellungen — Konzerte und Theaterveranstaltungen — Sportliche Veranstaltungen — Vergnügungspark im Ausstellungsgelände usw.

5.—6. August Festival slovenischer Volksbräuche und Lieder.

Besucht das Maribor Inselbad, das schönste Freibad in Jugoslawien!

Besucht das grüne Pohorje und den sonnigen Kozjak!

Besucht die weingesegneten Slovenske gorice!

Besucht die fröhliche Stadt Maribor und deren Umgebung!

Die Mariborer Festwoche bietet die schönste Gelegenheit zum Besuche Sloveniens, der gastfreundlichen jugoslawischen Schwetz!

6506

holfen werden? Es ist zu hoffen, daß dieses Haus sehr bald der Spitzhacke zum Opfer fällt, die auch der »Türkenschanze« ein Ende machen müßte.

\* Dr. Valj Valentin ordiniert wieder. 6722

\* Der Unterstützungsverein der Eisenbahnarbeiter und -angestellten in Maribor teilten den Mitgliedern mit, daß laut Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 9. Juli l. J. der Mitgliedsbeitrag um 1.50 Dinar monatlich pro Mitglied ab 1. August erhöht worden ist. Die Mitglieder mögen dies zur Kenntnis nehmen. 6721

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Franz Zgonz, Privatbeamter, mit Frä. Katharina Rošic; Franz Kovač, Tischler, mit Frä. Anna Trop; Ladislav Lah, Linienschiffsleutnant, mit Frä. Rajka Dilber; Blasius Crnkovič, Geschäftsführer, mit Frä. Anna Pernat-Blazič; Ferdinand Klasinc, Mechaniker, mit Frä. Graziana Skrabl; Franz Lorbek, Lokomotivführer, mit Frä. Antonie Valh; Rudolf Čokl, Geschäftsdienstler mit Frä. Angela Belec; Vladislav Spitaer, Sattler, mit Frä. Mathilde Leonhard. — Wir gratulieren!

Lassen Sie sich mit dem

## Mimosa

Film Extrema oder Panchroma

Photographieren. 6078

m. Die behördliche Überprüfung der Kraftfahrzeuge findet laut Mitteilung der Stadtpolizei am 26. d. um 15 Uhr im Hof der Gasanstalt in der Plinarniška ulica statt. Die nötigen Dokumente sind gleichzeitig vorzuweisen.

m. Der tägliche Wasserverbrauch in Maribor beziffert sich auf 9 Millionen Liter in diesen heißen Tagen.

\* Hallo! Heute frisch eingetroffen: Laško-Bier. Restauration Plauc.

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben: Anton Oistrak, Verwalter, 45 Jahre alt, Antonia Bakovnik, Gastwirtschwiter, 73 J., Kmetič Mathilde, Eisenbahnerstochter, 14 J., Ivan Rožanj, Besitzer, 63 J., Miroslav Kolman, Refektorist, 33 J., Therese Klavencič, Besitzerstochter, 20 J., Marie Sagadin, Fabrikangestellte, 25 J., Michael Novak, Drogerist, 22 J., Margarethe Krajgar, Arbeiterin, 36 Jahre alt. — R. i. p!

\* Zahnärztliches Atelier in Maribor, gut eingerichtet, ist wegen Todesfalles zu übergeben. Zuschriften sind zu adressieren an F. Valentincig, Maribor, Gregorčičeva ul. 12. 6704

m. Der Verein der Jagdhundliebhaber in Maribor hält am 7. August um 20 Uhr im Hotel »Zamorec« eine außerordentliche Generalversammlung ab, zu der alle Mitglieder eingeladen sind.

\* Gasthaus Mandl, Radvanje. Sonntag Schönherr-Musik. Bester Pekreer und Ribisel-Wein. Billige Backhühner. 6774

m. Der »Putnik« ladet ein! Am 26. d. findet die nächste Grazer Fahrt statt. Fahrpreis 100 Dinar. — Vom 6. bis 8. d. veranstaltet der »Putnik« eine Italienfahrt, wobei der »Putnik«, Padua, Karfreit und Klagenfurt berührt werden. Gesamtarrangement 770 Dinar. — Am 5. und 6. August folgt die erste Pilgerfahrt nach Maria-Zell. Fahrpreis 200 Dinar.

m. Geborgene Leichen. Die Leiche des im Teiche in Betnava ertrunkenen Soldaten konnte nun nach mehrstädtigem Suchen gefunden und geborgener werden. — In Sv. Marko bei Ptuj wurde die Leiche der gleichfalls beim Baden ertrunkenen 15-jährigen Mittelschülerin Miroslava Sever von der Drau angeschwemmt.

m. Straßenunfälle. An der Einmündung der Kopališka ulica in die Aleksandrova cesta kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen dem Personenzug eines hiesigen Arztes und einem volbeladenen Lastauto, dessen Bremsen offenbar versagt hatten. Das Personenzug wurde erheblich beschädigt, doch kam von den beteiligten niemand zu Schaden. — An der Kreuzung der Vrbanova und Korošičeva ulica stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen, wobei überraschenderweise letzterer schwere Kopfverletzungen erlitt.

# Moderne Straßenpflege tut not!

**DIE »ENTSTAUBUNG« MARIBORS ALS EIN SANITÄRES PROBLEM — WARUM NICHT DRAUWASSER FÜR DIE BESPRENGUNG DER STRASSEN? — ÖLUNG RENOVIERTER STRASSENDERCKUNG UNUMGÄNGLICH**

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß bei längerem Ausfall von Niederschlägen in Maribor unhaltbare Zustände einzureißen pflegen. Infolge der Entfernung der Kastanienbäume, die reichen Schatten spendeten und daher auch die Straßen vor allzu raschem Austrocknen bewahrten, ist die Staubbildung selbst verständlich gefördert worden, da man nicht gleichzeitig auch die Bindung des Straßendeckmaterials in Form von Makadamisierung oder Oelung besorgte. Da der Kraftwagenverkehr auch in den Seitenstraßen des Stadtzentrums — ebenso auch in den Straßen des Park- und Villenviertels — außerordentlich angewachsen ist, wurde naturgemäß auch die Beanspruchung der Straßendecken viel größer. Das Schottermaterial besteht aus leicht zu zer-mahlendem Gestein und nicht aus Eklogit, der das beste Material darstellt. Trotzdem hätte die Stadtgemeinde Geld gespart, wenn sie die im Stadtzentrum vor Jahren gründlich renovierten Straßen mit Makadame belegt oder geölt hätte. Wenn die Maistrova ulica jetzt auch nicht in angeführter Weise wiederhergestellt wird, so sind die Spesen wieder umsonst gewesen, da die Straße unter den gegenwärtigen Umständen in Bälde wieder verfallen muß.

Ein zweites Kapitel der Straßenpflege und der damit zusammenhängenden Staubbekämpfung bildet das Besprengen der Straßen. Vielfach ist dieses Besprengen unzulänglich, und zwar aus Gründen der Wasserersparnis. Wir haben schon vor Jahren die Anlage einer eigenen Pumpvorrichtung für Sprengwasser aus

der Drau angeregt, doch ist unsere wertvolle Anregung offenkundig übersehen worden. Hierzu würde man nur eine kleine Filteranlage und einige Röhrenleitungen bis zur Koroščeva und Tattenbachova ulica benötigen, um mit Hilfe elektrisch betriebener Pumpen Drauwasser in die Tanks der Sprengwagen zu fördern. Viele Hunderte von Kubikmetern des kostbaren Trinkwassers würden dadurch gespart, ganz abgesehen davon, daß die unausschöpfbaren Flußwassermengen ein viel intensiveres Besprengen der Straßen gestatten würden.

Wie aus obigen kurzen Ausführungen ersichtlich ist, wird das Problem der »Entstaubung« Maribors in den Sommermonaten nicht nur zu einem sanitären Problem, sondern es rührt bereits an die Voraussetzungen der Stadt für einen menschlich denkbaren Fremdenverkehr. Der Sommergast will nur in staubfreien Städten seine Zeit verbringen. Nichts ist so widerlich wie eine mit Staub fortwährend geschwängerte Luft. Die Stadtverwaltung wird daher die von der Presse angeregten Maßnahmen ergreifen müssen, wenn es ihr irgendwie daran liegt, die Staubfrage ein für allemal zu erledigen. Sie wird dies umso leichter tun können, als ihr im Gaswerk beträchtliche Mengen an Teeröl zur Verfügung stehen, das bei der Gasproduktion als Rückstand übrigbleibt. Auch damit können einige Straßenteile vorteilhaft geölt werden. Es ist jedenfalls Sache der Berufenen, sich damit die Köpfe zu zerbrechen. Die Bevölkerung will sonst nichts, als daß mit der Bekämpfung der Staubbildung ein Anfang gemacht wird.

## Aus Ptui

**p. Lebensmüde.** Der 58jährige Hausknecht Anton Hrenič, der zuletzt in Krčevina beschäftigt war, hat sich mit einem Schuß ins Herz entleibt.

**p. Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr.** Vom 23. bis 30. d. versieht die dritte Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Stefan Močnik, Rottführer Franz Černivec, Rottführerstellvertreter Vilko Šilc sowie den Wehrleuten Simon Brunčič, Bartholomäus Cundrč, Josif Koder und Josef Jakončič die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Ivan Švarc, Rottführer Ivo Švager sowie Franz Brunčič und O. Skaza von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

**p. Den Apothekennachtdienst** versieht bis 28. d. die St. Antonius-Apotheke (Mag. pharm. Orožen).

## Kurze Nachrichten

### Schallplatte spielt Herzklopfen.

In langjährigen Versuchen fanden zwei Ärzte eine neue Methode, die Herzschläge von Kranken auf Gramophonplatten festzuhalten. Das Registrierverfahren soll vor allem die Untersuchung der Kranken erleichtern. Man rechnet damit, in einigen

\* Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Jahren derartige Aufnahmeapparate auch in die kleineren Städte und Flecken geben zu können. Die dortigen Ärzte sind nicht immer Herzspezialisten. Wenn sie von einem herzkranken Patienten aufgesucht werden, so können sie deren Herzschläge auf Gramophonplatten festhalten. Diese werden dann an den nächsten Spezialisten geschickt, der in vielen Fällen Art und Grad der Krankheit feststellen kann.

### Explosion in Belfast.

Belfast, 22. Juli. R. F. In der nordirischen Hauptstadt ereignete sich gestern im Hofe eines Hauses eine furchtbare Explosion, deren Ursache bis zur Stunde noch nicht geklärt werden konnte.

### Die Ferien des englischen Parlaments

London, 22. Juli. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden die heurigen Ferien des englischen Parlaments nur von kurzer Dauer sein, und zwar in der Zeit vom 4. August bis 26. September. Wie es heißt, wünscht Chamberlain alle auf legislativem Gebiet geplanten Aufgaben rechtzeitig zu erledigen, um im Herbst Neuwahlen auszuschreiben, wenn es die internationale Lage erlauben werde.

### Eine neue Schmucktechnik für Raumaustattung.

Eine ganz neue Schmucktechnik für Raumaustattung, die vor allem recht umfangreiche Möglichkeiten in der Darstellung der Motive zuläßt, wird jetzt von dem deutschen, besonders dem niedersächsischen Handwerk gepflegt. Diese Schmucktechnik, die aus der Technik der Herstellung von Tapeten-Druckwalzen hervorgegangen ist, bezeichnet man am



zweckmäßigsten als Metall-Intarsien. Dabei werden in eine Platte aus poliertem Eichen- oder sonstigem Holz entsprechend dem Entwurf Messingstreifen, -stückchen oder -klötzchen eingeschlagen, deren Gesamtheit dann die Konturen des Motivs wiedergibt. Durch den Kontrast zwischen dem glänzenden Messing oder auch anderen Metallen und dem getönten Holz entstehen außergewöhnlich schöne künstlerische Wirkungen, die besonders bei der Einrichtung von repräsentativen Räumen zur Geltung kommen. Die ersten umfangreichen Kollektionen dieser neuartigen Schmucktechnik, deren bisherige Schöpfungen auf dem deutschen Markt überraschend guten Anklang gefunden haben, sind für die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) stattfindende große Schau des Kunsthandwerks und Kunstgewerbes angekündigt.

### Röntgenstrahlen zur Käseuntersuchung.

Ein amerikanischer Gelehrter hat ein neues Verfahren entdeckt, wie man die Herkunft und Qualität verschiedener Käsearten mit fast untrüglicher Sicherheit feststellen kann. Er wendete bei seinen Untersuchungen Röntgenstrahlen an. Wegen seiner großen Verdienste wurde er von der Universität Illinois ausgezeichnet. Er erhielt einen Preis von 1000 Dollar. Außerdem wurde ihm eine Goldmedaille überreicht.

### Das schwarze Schaf im Königsschloß.

Eine 82jährige Kanadierin hat dem englischen Königshaus angekündigt, daß sie ein schwarzes kanadisches Schaf nach London abgeschickt hat. Das Tier ist als Geschenk für die Prinzessin Elisabeth gedacht. Mit Schrecken soll man aber im Königshaus von der Nachricht Kenntnis genommen haben, daß das verwöhnte Schaf außer Melonen nur noch Kuchen frißt, wozu es sehr gern einen Schluck Kaffee trinkt. Voraussichtlich wird das schwarze Lamm vom Buckingham-Palast schon nach wenigen Tagen dem Londoner Zoo zugeschickt werden, wo es in einer Art Kaffeehaus untergebracht werden muß.

## Witz und Humor

### Sicher ist sicher.

Herr Bockelmann sah von der Zeitung auf. »Hm,« meinte er zu seiner Frau, »hier steht etwas von einem Mann, der überfallen wurde, aber dadurch gerettet worden ist, daß die Revolverkugel des Räubers an einem Knopf seines Anzuges abprallte! — Meinst du nicht auch, Amanda, daß es besser wäre, wenn du die beiden fehlenden Knöpfe an meiner Weste wieder annähen würdest?«

### Ein Unterschied.

»Willst du mein werden?« fragte er.  
»Niemals!« antwortete sie.  
»Darf ich dein werden?«  
»Ja, Liebster, wann du willst!«

### Nichts gegen die Theorie!

Bernard Shaw wurde einmal gefragt, woher es wohl käme, daß die Engländer sich durchwegs einer guten Gesundheit erfreuen. »Von den alten Jungfern!« behauptete Shaw. Und um einen Beweis für seine sonderbaren Behauptung gebeten, erklärte er: »Die Kraft gewinnt der Mensch zum größten Teil durch den Ge-

## Tan-Kino

**Burg-Tonkino.** Der historische Großfilm »Königin Viktoria« mit Adolf Wohlbrück und Anna Nagel. Der mitreißenden Handlung dieses erststrangigen Filmes liegt das Tagebuch der berühmten Königin zugrunde. — Es folgen die »Andalusischen Nächte« mit Imperio Argentina.

**Esplanade-Tonkino.** Bis einschließlich Mittwoch »Die weiße Sklavine«, ein Meisterwerk der französischen Produktion. In herrlicher Aufmachung sehen wir das Leben, die Leiden und Freuden des Harems. In der Hauptrolle die wunderschöne Vivian Romans. — Als nächstes Programm bringen wir die »Don-Kosaken«, ein Drama aus dem Kosakenleben, mit Vera Koren in der Hauptrolle.

**Union-Tonkino.** Bis einschließlich Montag »Schanghai's Tochter« nach einer Erzählung von Garnetta Weston. Chinesen als Opfer der Grausamkeit der weißen Rasse. Ein Liebesband zweier Chinalaute. Ein sensationelles Filmstück, ein Drama des kleinen China-Mädchens im Wirbel der Großstadt. In der Hauptrolle die allen gut bekannte Ana May Woong. — Unser nächstes Programm: »Die Liebe der Schmugglerin«.

**Tonkino Pobrežje.** Am 22. und 23. Juli wird der größte Film aller Zeiten »Scipio Africanus« gezeigt. 6684

## Apothekennachtdienst

Bis zum 28. Juli versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Antonius-Apotheke (Mag. pharm. Albaneže) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

muß von Ochsenfleisch. Der Ochs aber gedeiht am besten dort, wo viel Klee wächst. Zu seiner Verbreitung bedarf der Klee der Insekten, insbesondere der Hummeln. Der größte Feind der Hummeln jedoch ist die Feldermaus, deren größter Feind wiederum ist die Hauskatze. Und letztere das Lieblingstier der alten Jungfern ist, so ist ihnen die Gesundheit des englischen Volkes zu verdanken...«

### Die andere Seite.

Oliver Cromwell ließ nach Konstituierung der Republik England Münzen prägen, die auf der einen Seite die Worte »Gott mit uns«, auf der anderen »Die Republik England« trugen. Als eine dieser Münzen einem Mitglied des alten Königshauses in die Hände fiel, äußerte dieses: »Wir brauchen die Hoffnung noch nicht aufzugeben — der liebe Gott und die Republik sind auf verschiedenen Seiten.«

### Der ängstliche Marquis.

Der Marquis von Pontelmar unterhielt sich einst mit dem König von Portugal über die Macht der Monarchen. Der König meinte: »Marquis, wenn ich Ihnen befehlen würde, ins Meer zu springen, so müßten Sie es ohne Zögern tun!« Bei diesen Worten erhob sich der Marquis, machte eine tiefe Verbeugung vor dem König und ging zur Tür.

»Wo wollen Sie denn hin?« rief der König überrascht.

»Schwimmen lernen,« antwortete der Marquis.

## Erwerbskreise, Achtung!

Laut § des Finanzgesetzes für das Jahr 1939/40 wird ab 1. Juli d. J. der Beitrag für den Nationalen Verteidigungsfond eingehoben. — Die leichte Berechnung dieser Abgabe vom Monatsgehalt oder Wochenlohn ermöglicht die im Verlag der »Mariborska tiskarna« d. d. in Maribor erschienene Skala. — Erhältlich gegen Vorauszahlung direkt in der Druckerei zum Preise von Din 7.— per Stück, zugestellt im Postwege zum Preise von Din 7.50 per Stück. Erhältlich bei den Steuerämtern und größeren Buchhandlungen.

# Nachrichten aus Celje

## Bäckerstreik in Celje

In Celje ist über Nacht ein Streik der Bäckergehilfen ausgebrochen. Wie man erfährt, fand gestern den 21. d. M. im Rathaus eine Zusammenkunft der Vertreter der Bäckergehilfen und der Bäckermeister statt. Die Verhandlungen wurden von Stadtkommissär Koren geleitet.

Während dieser Verhandlungen, die erfolglos blieben, versammelten sich die

Bäckergehilfen im Saale der Arbeiterkammer, wo die Abstimmung über den Streik erfolgte. Für den Streik stimmten alle Gehilfen. Der Vorsitzende ermahnte daraufhin die Gehilfenschaft zur Wahrung der Streikdisziplin, worauf anschließend der Streik offiziell proklamiert wurde.

### Liebestragödie

Celje, 22. Juli.

In Lipovec bei Ljubecno nächst Celje ereignete sich gestern früh eine Liebestragödie. Der 20jährige Landwirtssohn Johann Vrečko aus Lipovec und das 17jährige bildhübsche Lehrlingmädchen Hedwig Novak aus Arclin bei Vojnik unterhielten eine intime Freundschaft. Vorgestern abend fuhr Vrečko mit dem Rade nach Arclin, wo er sich mit dem Mädchen traf. Beide begaben sich dann auf ihren Wägen nach Lipovec, wo sie sich auf dem Wiesengrund hinter Vrečkos väterlichem Anwesen niederließen. Etwa gegen 3 Uhr morgens brachte Vrečko dem Mädchen je einen Schuß in Brust und Schläfe bei. Sich selbst hatte er einen Schuß über der rechten Schläfe beigebracht, so daß die Kugel an der linken Schläfe wieder heraustrat. Vrečko hatte noch die Kraft, dem Mädchen die Wunden auszuwaschen und etwa dreihundert Schritte auf sein Vaterhaus zuzuschießen, wo er sich unter einem Apfelbaum setzte. So fand ihn um 4 Uhr morgens der Nachbar. Das Mädchen lag wiesenaufwärts bewußtlos auf dem Boden. Auf die Fragen des Nachbarn, was denn geschehen sei, antwortete Vrečko, er solle sich aus dem Staube machen, sonst werde er auch noch ihn niederknallen. Man verständigte sofort die Rettungsabteilung. Die Verletzungen des Mädchens waren derart, daß es kurz vor dem Eintreffen des Rettungswagens starb. Den Mann brachte man ins Krankenhaus nach Celje, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Die Leiche des Mädchens wurde in die Totenkammer nach Vojnik überführt. In einem hinterlassenen Briefe nahmen die beiden Liebenden Abschied von ihren Eltern und baten, daß man sie in ihrem gemeinsamen Grabe beerdigen möge.

**c. Evangelische Gemeinde.** Morgen, Sonntag, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche der Gemeindegottesdienst statt.

**c. Kaufmann Franz Lebtsch †.** In der Nacht zum Freitag hat Kaufmann Franz Lebtsch in Celje seine Augen für immer geschlossen. Er starb im Alter von 63 Jahren. Ein schweres Leiden, das er sich im Weltkrieg an der russischen Front zugezogen hatte, zwang ihn schon seit Tagen, Heilung im hiesigen Krankenhaus zu suchen, wo er nun an den Folgen einer Operation verschieden ist. Ein langes, arbeits- und sorgenreiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Franz Lebtsch war in Gornjigrad geboren, hat zuerst in Maribor ein Geschäft eröffnet, dann mit Beginn des Weltkrieges vor Przemysl gekämpft, wo er in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Nach dem Kriege trat er in das Büro seines Vaters, des Geometers Karl Lebtsch in Celje ein. Die größte Liebe und väterliche Sorgfalt galt seiner Gattin und seinen drei Kindern, die wohl am schwersten den Verlust ihres lieben Vaters empfinden. Was sterblich an ihm war, wird morgen, Sonntag, um 5 Uhr nachmittags im Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe gebettet. Den Familien Lebtsch und Oswatitsch unser aufrichtiges Beileid!

**c. Rad-Sternfahrt nach Celje.** Am morgigen Sonntag wird Celje im Zeichen des Radfahrersportes stehen. Von überallher, aus Ljubljana, Zagreb, Maribor und Slovenjgradec werden morgen früh die unbekanntesten Helden der Landstraße, tief über die Lenker gebeugt, eine Kolonne wogender Schultern und tretender Beine,

nach Celje kommen. Die Fahrer aus Zagreb werden um 9 Uhr 30 beim Belaj-Gasthaus in Breg erwartet, die Fahrer aus Ljubljana um 8 Uhr 20 auf der Krekstraße vor dem Glacis, die Fahrer aus Maribor um 8 Uhr vor dem Svetel-Gasthaus in Gaberje und die Fahrer aus Slovenjgradec um 8 Uhr vor dem Glacis. Die Radfahrer aus Celje, die die Strecke Celje-Sv. Peter-Celje befahren werden, starten um 6 Uhr 30 Min. vor dem Glacis und werden um 7 Uhr 15 dort zurückerwartet. Auf der Strecke Celje-Petrovče-Celje wird auch ein Radrennen der Damen durchgeführt, dem man ein ganz besonderes Interesse entgegenbringt. Start und Ziel dieses Rennens befinden sich ebenfalls vor dem Glacis. Gestartet wird um 10 Uhr vormittags. Die Sternfahrt findet bei jedem Wetter statt.

**c. Bestattung.** Im Umgebungsfriedhof wurde am Donnerstag der pensionierte Eisenbahnbeamte Mirko Kupljen der Erde übergeben. Er war im hiesigen Krankenhaus, nach kurzem Leiden im 57. Lebensjahre verschieden. Mirko Kupljen war der Sohn des vor Jahren heimgegangenen Notars in Celje Anton Kupljen.

**c. Radrennen auf den Schloßberg.** Anläßlich der Radfahrer-Sternfahrt nach Celje veranstaltet der Klub slowenischer Radfahrer in Celje morgen, Sonntag, ein Radrennen auf den Schloßberg. Gestartet wird (nur bei schönem Wetter!) um 14 Uhr 30. Der Sieger bekommt einen Pokal des Bürgermeisters.

**c. Waldbrand bei Luče.** In den bischöflichen Wäldern in der Nähe von Luče im oberen Sanntal entstand am Donnerstag abend gegen 22 Uhr ein Waldbrand, den man auch in Celje wahrgenommen hatte. Bei dem Feuer trockneten Waldböden griff das Feuer rasch an sich. Die Ursache des Brandes, der, da diese Zeilen geschrieben werden, noch anhält, ist nicht bekannt. Der bisherige Schaden ist noch nicht abzuschätzen.

**c. Auf den Spuren der lange gesuchten Einbrecherbande.** Noch ist der Doppelmord in Wirtshaus der Lendorferbrücke, noch sind die vielen Einbrüche und Raubzüge in Celjes nächster und weiterer Umgebung in lebhafter Erinnerung, noch konnte die angserrfüllte Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen. Es scheint aber, als ob die gefürchteten Räuber bald alle verhaftet und das Rätsel um den Doppelmord in Levec bald aufgeklärt würden. In Celjes Umgebung haben nun die Gendarmen einen Arbeiter namens Franz Mesarič verhaftet, dem bereits zehn Einbrüche in Luče, Sp. Hudinja bei Celje, Vojnik, Arjava bei Petrovče und Slovenska Bistrica nachgewiesen werden konnten. Mesarič scheint um das Geheimnis des Doppelmordes in Levec zu wissen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin. Zu seinen Mitarbeitern gehören auch die kürzlich festgenommenen Einbrecher Albin Košak aus Griže und Viktor Avžner aus Store. Nun sucht man fieberhaft nach seinen Helfershelfern Alois Grebenšek aus St. Ilj bei Velenje, Anton Golzman aus Dravograd, Franz Zajc aus Starin bei Slovenjgradec und Stefan Hudorovič, einem Zigeuner aus Unterkrain.

**c. Kino Dom.** Bis Dienstag der große Abenteuerfilm »Der Scheich der großen Karawane« mit dem Negersänger Paul Robeson.

**c. Kino Metropol.** Samstag und Sonntag der große Spanienfilm »Tarantella« in deutscher Sprache. Es ist ein Film der inneren Leidenschaften. Viel Stimmung liegt in der Musik, noch mehr in den Tän-

zen und im malerischen Kolorit des Landschaftsmilieus. In der Hauptrolle Jeanette Max Donald, die liebreizende »Nachtigall des Tonfilms«.

### Aus Poljane

**po. Bergfest.** Auf allen Ecken und Enden werden und laden die Plakate und Ankündigungen den großen Bergfest am Boč ein, welches das Filiale des hiesigen Alpenvereines am Sonntag, den 23. d. M. veranstaltet. Weit und breit erfreut sich dieses Bergfest jedes Jahr größerer Beliebtheit und besonders die Städter sind es, die in immer größerer Anzahl herbeigeeilt kommen, um eine lustige und sorglose Stunden auf den lustigen Höhen des »untersteirischen Triglav« zu verbringen. Im alten ehrwürdigen Bergkirchlein zu St. Nikolai, das hier in dieser lieblichen Welt wie eine Feldblume ein anspruchsloses Dasein führt, wird schon vormittags ein Berggottesdienst abgehalten, worauf am Nachmittage das vorerwähnte Bergfest stattfinden wird, für welches schon wochenlang die größten Vorbereitungen getroffen werden. Wer ein Fest veranstaltet, rechnet mit einer Einnahme, das tut gewiß auch die Zweigstelle des hiesigen Alpenvereines. Es erscheint ihr aber noch wichtiger, »neue Anhänger und Freunde zu finden, um dadurch eine größere moralische Stütze und eine materielle Förderung des Vereins zu bewirken. Es wird wenig Bergfreunde geben, die unseren Boč nicht kennen, und alle, die diesen Berg schon bestiegen haben, kommen immer wieder gerne hieher, um hier einen Sommertag zu verbringen. Darum kommt auf unseren Boč und nehmt die Geschenke der Sonnentage!

### Radio-Programm

Sonntag, 23. Juli.

**Ljubljana,** 12 Konzert. 13.20 Akadem. Vokalquintett. 17 Für den Landwirt. 17.30 Zitherkonzert. — 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Pl. 20.45 Konzert. — **Beograd,** 18 Konzert. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Künstlerabend. — **Prag,** 17.15 Blasmusik. 19.45 Hörspiel. 20.30 Drama. 21 Operettenmusik. — **Beromünster,** 17 Gesang. 19 Pl. 20.30 Bunter Abend. — **Budapest,** 17.40 Sinfoniekonzert. 19 Zigeunermusik. 20 Operette. — **London,** 19.20 Chopin-Musik. 20.45 Hörspiel. — **Mailand** 19.20 Pl. 21 Bunter Abend. — **Paris,** 20.15 Pl. 21 »Rigoletto«, Oper. — **Rom,** 19.25 Pl. 21 »Sinfonietta«, Oper von Verdi. — **Sofia,** 19.30 Konzert. 20.50 Operettenmusik. — **Strasbourg,** 18 Geistliche Musik. 20.15 Heiterer Volksabend. — **Warschau,** 17.30 Militärmusik. 19.30 RO. 21 Tanzmusik. — **Wien,** 11 Platzkonzert. 12 bis 19 Sport und Konzert. 19 Pl. 20.15 »Doktor und Apotheker«, Oper von Stephani. — **Berlin,** 18 Blasmusik. 19 Sport. 20.10 Unterhaltungsmusik. — **Breslau,** 17 Sport und Unterhaltung. — **München,** 15 Sport und Unterhaltung. 19 Volksmusik. 20.20 »Unverhofftes Begegnen«, Oper von Jos. Haydn. — **Leipzig,** 16 Sport und Unterhaltung. 19 Pl. 20.15 Opernmusik.

Montag, 24. Juli.

**Ljubljana,** 12 Pl. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20.10 Aerztliche Stunde. 22.30 Gesangskonzert des Frauentertetts. — **Beograd,** 17.45 Konzert. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Volkslieder. — **Prag,** 18.30 Konzert. 19.10 Vortrag. 21 »Mein Vaterland«, Motivyklus über Land und Leute. — **Beromünster,** 18 Konzert. 19.30 Blasmusik. 20.20 Leichte Musik. — **Budapest,** 17.10 Zigeunermusik. 18.20 Violinkonzert. 19.25 Tanzmusik. 20.20 »Cavalleria Rusticana«, Oper von Mascagni. — **London,** 18.50 Funkorgel. 20.15 Bunte Unterhaltung. — **Mailand,** 19.25 Pl. 21 Kammermusik. — **Paris,** 19 Pl. 20.30 Abend der Komponisten d. Frontkämpfervereinigung. — **Rom,** 19.25 Pl. 21 Operette. — **Sofia,** 19.30 Sinfoniekonzert. 20.20 Leichte Musik. — **Strasbourg,** 18.30 Konzert. 20 Wiener Musik. — **Warschau,** 19.30 Konzert. 21 Festkonzert (aus Stockholm). — **Wien,** 12 Opernmusik. 14.10 Pl. 16 Konzert. 18 Vortrag. 20.15 Wanderlieder. — **Berlin,** 18 Ital. Musik. 19 Pl. 20.15 Bun-

ter Abend. — **Breslau,** 18 Pl. 19 Volkslieder. 20.15 Bunter Abend. — **München,** 17.15 Blasmusik. 19 Bunte Musik. 20.15 Tanzabend. — **Leipzig,** 18 Vortrag. 18.45 Konzert. 20.15 Hörspiel.

### Auferstehung der Medaillon-Brosche.

Das Medaillon zur Aufnahme von Bildnissen, das in den letzten Jahren der Vergessenheit anheimgefallen war, hat in der Medaillon-Brosche eine reizvolle Auferstehung erfahren. Die Ausföhrung ist ähnlich wie die der Uhrenbrosche, nur geschieht die Verbindung nicht wie bei dieser durch einen kleinen Karabiner, sondern durch ein neuzeitliches ornamentiertes Verbindungsglied, das sich in Form und Muster der Brosche und dem Medaillon anpaßt, sodaß ein harmonisches Ganzes entsteht. Beim Sportkleid oder Kostüm mit Halsausschnitt wird dieses aparte Schmuckstück an der linken Brustseite getragen, während es beim Tages- oder Abendkleid mit hochgeschlossenem Bund, wie früher die Brosche, als Verschuß oder Abschluß des Halsbundes dient, wobei das Medaillon an Stelle des Anhängers tritt. Die Neuheit wird sicher überall gute Aufnahme finden; es ist zu erwarten, daß auf der Leipziger Herbstmesse 1939 (27. bis 31. August) eine reiche Auswahl in dieser hübschen Neuerscheinung zu sehen sein wird.

### Rosen ohne Dornen gezüchtet.

Ein altes Sprichwort sagt, daß es keine Rosen ohne Dornen gibt, d. h. übersetzt, daß jede Freude von einem kleinen Tropfen Wehmut getrübt wird. Dieses Sprichwort ist durch die Erfindung eines amerikanischen Gärtners gewissermaßen in einer Krise geworden. Der Gärtner züchtete in langjährigen Versuchen eine Rosenart, die keinerlei Dornen aufweist. Er will versuchen, seine Züchtung wirtschaftlich auszubeuten und die dornlosen Rosen auf die Blumenmärkte zu bringen.

Aber die Erfindung ist nicht neu. Die Natur in ihrer unerschöpflichen Produktion vielseitiger Formen hat die Erfindung des Amerikaners bereits vorweg genommen. Im Orient und in Nordafrika kennt man schon seit langem die dornlose Rose.

### Sträfling verhandelt in Fernsprechzelle.

Aus einer Verbrecherfarm im Staate Michigan, USA, brach ein Strafgefangener aus. Kurz nach der Flucht packte ihn jedoch das böse Gewissen und er beschloß, ins Gefängnis zurückzukehren. — Weil er sich aber vor einer Straferhöhung fürchtete, begann er mit dem Gefängnisdirektor telephonisch zu verhandeln. Er versprach unter der Bedingung sofort zurückzukommen, daß ihm aus seiner »Gutmütigkeit« kein Schaden entstehe. In diesen Vorschlag der Staatsbeamte ein, und er verabredete mit dem Flüchtling ein Rendezvous auf halbem Wege. Der Verbrecher hatte sich in seiner Freiheit so unglücklich gefühlt, daß er in ein lautes Freudengeschrei ausbrach, als die Polizisten ihm die Handschellen anlegten. Er versprach hoch und heilig, niemals wieder eine solche Dummheit zu begehen und seinem Gefängnis, wo er sich schon so schön eingelebt habe, zu entfliehen.

### Nicht zu Hause.

Klara Schumann, die Gattin des berühmten Komponisten, gab eines Abends eine arbeitete Gesellschaft. Schumann, stark überarbeitet, saß in einer Ecke, ohne sich an der Unterhaltung zu beteiligen.

»Ist es denn noch nicht Zeit, daß wir nach Hause gehen?« flüsterte er seiner Frau zu, »ich bin schrecklich müde!«

»Aber, mein Lieber, wir sind ja zu Hause!«

Sofort erhob sich Schumann und steuerte auf sein Schlafzimmer zu.

### Geschicktes Borgen

Paul sagt zu Fritz: »Pump mir bitte 10 Dinar. Zu geben brauchst du mir aber nur fünf. Dann schulde ich dir fünf Dinar und du mir auch. So sind wir wieder quitt.«

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Aepfelausfuhr nach Deutschland

Der »Prizad« teilt in einem Zirkular den Exporteuren mit, daß er die Ausfuhr frischer Aepfel in alla rinfusa-Ladungen nach Deutschland auf Grund der vereinbarten Kontingente ab 23. Juli bewilligt. Für die ersten Erfordernisse wurde im deutsch-jugoslawischen Clearing die Summe von 500.000 RM reserviert, die dem Wert von zirka 250 Waggonen entspricht. Der Einfuhrzoll für Aepfel beträgt 4.50 RM pro Meterzentner bis 24. September 1939 vom 24. September bis 31. Dezember d. J. hingegen 2.— RM pro 100 kg. Zugelassen sind lediglich die beim Institut für Exportförderung registrierten Exporteure. Jede Waggonladung ist mit dem für die Ausfuhr nach Deutschland unumgänglichen phytopathologischen Zeugnis sowie der Ausfuhrbewilligung des Prizad auszustatten, ebenso mit dem Vorschlag zur Einfuhrgenehmigung auf deutsches Reichsgebiet. Der Prizad fordert alle Exporteure auf, daß sie schon bei Beginn der Ausfuhrkampagne ihre deutschen Abnehmer und durch dieselben die deutschen Zollvermittler aufmerksam machen, den Vorschlag für die Zollbestätigung jener

deutschen Zollstelle zuzusenden, über die die Einfuhr nach Deutschland erfolgt.

Die Einfuhr aus Jugoslawien kann wegen der obligatorischen deutschen Pflanzenschutzkontrolle nur über Jesenice, St. Ilj, Gornja Radgona, Dravograd, Cmurek, Hegyesalom und St. Gotthard erfolgen. Bei seiner weiteren Mitteilung stellt sich der Preis für alla rinfusa-Aepfel auf 20 RM franko jugoslawisch-deutsche Staatsgrenze und auf 21.50 RM franko ungarisch-deutsche Grenze. Es darf nur gegen prompte Lieferung verkauft werden. Das Verschicken unverkaufter Mengen für die Zwecke späterer Lieferung oder Konsignierung ist verboten. Der Verkauf zu niedrigeren Preisen als dem oben angeführten ist untersagt. Zwecks Förderung der Ausfuhr frischer Aepfel nach Deutschland hat der Prizad die Ausfuhrprämie von Din 25 pro Meterzentner ausgeführter Aepfel ausgeschrieben, die in der Zeit vom 1. August bis 24. September zur Ausfuhr gelangten. Die Exporteure müssen diese Prämien bei der Ausfuhrkalkulation berücksichtigen, daß sie auch in den Abnahmepreisen zum Nutzen der Produzenten zum Ausdruck kommen.

## Börse

Ljubljana, 21. Juli. Devisen: London 205.95—109.15. (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.28—118.58 (144.83—147.13), Newyork 4380.50—4440.50 (5457.90—5517.90), Zürich 995—1005 (1238.07—1248.07), Mailand 231.70—234.80, Prag 150.75—152.25, Amsterdam 2351—2389 (2927.07—2965.07, Berlin 1769.62—1787.38), Brüssel 747.25—759.25 (930.34—942.34).

Zagreb, 21. Juli. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 465—496, 4% Agrar 61—63, 4% Nordagrar 59.50—60.50, 6% Begl. 86.75—87.50, 6% dalmat. Agrar 84—85, 7% Stabilisationsanleihe 100.50, 7% Investitionsanleihe 99.50—101, 7% Seligman 101, 7% Blair 94, 8% Blair 101; Nationalbank 7350, Priv. Agrarbank 212.

× **Mariborer Stechviehmarkt.** Zuführt wurden 167 Schweine, von denen kaum 38 Stück zum Verkauf gelangten. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 80 bis 100, 7 bis 9 Wochen alte 110 bis 120, 3 bis 4 Monate alte 180 bis 240, 5 bis 7 Monate alte 310 bis 450, 8 bis 10 Monate alte 470 bis 515 und über 1 Jahr alte Schweine 710 bis 920 Dinar je Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6 bis 8 und Schlachtgewicht 8 bis 11 Dinar.

nem großen, internationalen Straßen-Radrennen, das vom 11. bis 13. August l. J. in Wengen (Deutschland) stattfindet, teilnehmen. Zu diesem Rennen werden u. a. Prosinek und Grgac (beide Zagreb), Pokupec (Beograd) entsandt.

: **Die Jahreshauptversammlung des LNP** wird am 6. August, 8 Uhr vormittags im Saal der Ljubljanaer Arbeiterkammer abgehalten.

: **Die Qualifikationsspiele der Tennis-**musketiere gelangen heute, Samstag, und morgen Sonntag, zum Austrag.

: **Der Rennfahrer Franz Bricelj**, einer der besten Vertreter des Ljubljanaer Radsports, übersiedelt in den nächsten Tagen nach Amerika.

: **Neues aus Helsinki.** Das olympische Stadion erhält drei große elektrische Meldetafeln an den beiden Längsseiten und in der Nordkurve, die zu Ansagen, Bekanntmachungen und Siegereverkündigungen benützt werden. Die Lautansage wird, um den Wettkämpfern möglichst große Ruhe zu sichern, weitgehend durch optische Ansage ersetzt. Ein großer elektrischer Zeitmesser, der auch Sekundenbruchteile bis zu einem Zehntel anzeigt, wird in der Nordkurve des Stadions aufgestellt, so daß von jedem Platz des Stadions nicht nur die genaue Zeit des Läufers verfolgt, sondern auch sofort nach Passieren des Zieles die vorläufige inoffizielle Siegerzeit abgelesen werden kann. Das olympische Dorf erhält zwei verschiedene Küchenanlagen, im Gegensatz zu dem olympischen Dorf 1936 in Döberitz, in dem die Küche aller Nationen zentral in einem Haus vereinigt war.

: **Neuer Schützenkönig der Mitropa-Cup-Spiele.** Zsengeller, der ungarische Schützenkönig, hat sich nun auch in den Mitropa-Pokal-Spielen an die Spitze der erfolgreichsten Torschützen gestellt. Mit sieben Treffern führt er vor Božović vom Beograder SK. (5), Puricelli vom AC-Bologna und Toldi (Ferencvaros) mit je vier Treffern.

: **USA-Studenten in England geschlagen.** Der Leichtathletikwettkampf zwischen den englischen Universitäten Cambridge und Oxford gegen die amerikanischen Universitäten Harvard und Yale endete in London mit einer Niederlage der Amerikaner. In der Gesamtwertung behielten die Engländer mit 9:3 Siegen die Oberhand. Die besten Leistungen gab es über 400 Meter mit einem Sieg von Pennington (Oxford) in 48.8 und über 800 Yard, die von Wethered (Oxford) in 1:52.4 Minuten gewonnen wurden. Mit dieser Leistung verbesserte Wethered den

Teil auf eine neue Stufe gestellt wurde. Gymnastik-, Ordnungs- und Geländeübungen wurden in das militärische Reglement aufgenommen. Aber auch auf sozialem Gebiet schuf Ling eine Reihe erspriehlicher Neuerungen. Er verwendete seine gymnastischen Methoden zur Bekämpfung der Schädigungen der beruflichen Arbeit und machte damit das Turnen zum Ausgleichsfaktor der arbeitenden Menschen. Seine Lehre trug schließlich auch wesentlich dazu bei, die gewaltigen Klassenunterschiede von einst zu verwischen und die Pflege des Volkstums zum Durchbruch zu verhelfen.

: **Die Rudermeisterschaften des Donaubeckens** werden am 30. d. M. auf der Save bei Zagreb ausgetragen. Die Ruderstrecke führt von der Eisenbahnbrücke flussabwärts. Startberechtigt sind nur jene Vereine, die ihren Sitz an der Donau oder an deren Nebenflüssen haben. Die Wettkämpfe beginnen am genannten Tage um 15.30 Uhr.

: **Jugoslawische Radfahrer nach Deutschland.** Einer Einladung des Fachamtes Radsport in Berlin folgend, werden auch jugoslawische Radamateure an ei-

bisher von dem früheren Olympiasieger Douglas Lowe mit 1:53,4 Minuten gehaltenen Rekord.

## Schach

Die 11. Runde der großdeutschen Schachmeisterschaft.

Oynhausen, 21. Juli. Mit unerhörter Spannung verfolgten die zahlreichen Zuschauer das sechsstündige dramatische Ringen zwischen Deutschlandmeister Eliskases und Brinckmann. In aussichtsreicher Angriffsstellung wählte Eliskases eine Abwicklung, die nicht hielt, was sie ursprünglich versprach. Brinckmann bekam einen starken Freibauern, gegen den schon nach knapp dreistündigem Kampf kein Kraut mehr gewachsen schien. Aber der Kieler Meister wurde nervös und fand so mehrfach nicht den raschesten Weg zum Gewinn. Aber nach umständlichen Manövern konnte Brinckmann schließlich in ein Damenendspiel mit zwei verbundenen Freibauern einfeilen; gegen die Eliskases' Widerstand schließlich vergeblich war. Des Deutschlandmeisters erste Niederlage, die für die letzten vier Runden noch allerhand Aufregungen erwarten läßt. Denn Lokvenc, der mit Rellstab remis machte, liegt nur einen Punkt zurück. Gilg gewann gegen Richter. Kohler hat durch einen Sieg über Müller wieder Anschluß an die Spitzengruppe gefunden. Michel und Dr. Lange, Keller und Ernst machten remis. Esfinger-Kieninger und Engels-Heinicke wurden abgebrochen.

Der Stand vor der 12. Runde lautet: 1. Eliskases 8½; 2. Lokvenc 7¼; 3/4. Brinckmann und Gilg, je 6½; 5/6. Kohler und Rellstab, je 6; 7. Michel 5½; 8/9. Engels und Kieninger, je 5 (H); 10/11. Keller und Dr. Lange, je 5; 12. Heinicke 4½ (H); 13/14. Müller und Richter, je 4½; 15. Eisinger 3½ (H); 16. Ernst 2½. Die Hängepartie zwischen Müller und Eisinger konnte der Wiener Meister zu seinen Gunsten entscheiden.

## Aus aller Welt

Testament auf Schallplatten.

Die Warschauer Juristen haben gegenwärtig eine harte Nuß zu knacken. Sie besteht in der Frage, ob ein Testament, das auf Schallplatten aufgenommen wurde, als rechtsgültig anzusehen ist. Ein alter Mann, der gerne zu den supermodernen gehören wollte, war auf den Einfall gekommen, statt das Testament schriftlich festzulegen, es auf einigen Wachsplatten festzuhalten. Als er seinen Tod nahen fühlte, lud er einen Rechtsanwalt und zwei Zeugen an sein Krankenbett. Er besprach den Inhalt des Testaments mit dem Rechtsanwalt, ließ es von ihm formulieren und diktierte es dann mit schwacher Stimme in das Aufnahmegerät hinein.

Wahrscheinlich hatte der Greis seine neue Idee aus Amerika bezogen. Denn dort sind schon seit einigen Jahren derartige Testamente abgefaßt worden. Die Gerichte erkannten die Schallplatten-Testamente in allen Fällen als rechtsgültig. Die amerikanische Justiz schuf also gewissermaßen einen Präzedenzfall für die Warschauer Juristen.

Der Greis hatte sich jedoch getäuscht, als er glaubte, daß ihm der Tod abberufen wollte. Es handelte sich nur um einen Schwächeanfall, von dem er sich bald wieder erholte. So kann er den Ausgang des Rechtsstreites noch miterleben. Sein Rechtsanwalt hat auf jeden Fall die Gültigkeit von Schallplatten-Testamenten zur Diskussion gestellt. Sollten die Warschauer Richter zu einer negativen Entscheidung kommen, so hat sich der Greis auch für diesen Fall gewappnet. Er ließ ein zweites, diesmal schriftliches Testament anfertigen, das dann in Kraft treten soll, wenn das »tönende« Testament als ungültig erklärt werden sollte.

Das harte Herz.

»Sie sind ja unerbittlich, Fräulein Lilli, Ihr Herz ist ja aus Glas, nichts kann darauf Eindruck machen!«

»Versuchen Sie es doch einmal mit einem Diamanten!«

# Sport

## Finnland grüßt die Sportnationen

Am 20. Juli 1940 beginnen in Helsinki die XII. Olympischen Spiele. Der Präsident des finnischen Organisationskomitees, Bankdirektor J. M. Ranne, entbietet aus diesem Anlaß ein Jahr vor Beginn dieses sportlichen Weltereignisses den Ländern folgenden Gruß:

»Am 18. Juli war es ein Jahr seit dem Tag verfloßen, an dem Finnland nach der Absage Japans, die XII. Olympischen Spiele durchzuführen, seinerseits die Organisation der Weltspiele übernahm. In genau einem Jahr wiederum werden wir in festlicher Stimmung im olympischen Stadion in Helsinki die Eröffnung des Weltfestes der Sportjugend und damit den Beginn der XII. Olympischen Spiele feiern.

In diesem ersten Jahr der grundlegenden vorbereitenden Arbeit zur Durchführung der Spiele haben wir von allen Sei-

ten Beweise größter Anteilnahme und tiefen Wohlwollens erhalten: Bis heute schon haben sich 44 Länder entschlossen, unsere Einladung zu den Spielen anzunehmen, und damit ihren Willen kundgetan, nach einem Jahr in Helsinki mit ihrer besten Sportmannschaft zu erscheinen. Angespornt durch die Sympathie der ganzen Welt, sind wir durchdrungen von dem Willen und auch Ueberzeugung, die Olympischen Spiele in Helsinki so zu organisieren und schließlich durchführen zu können, wie es ihrer Größe und Bedeutung, aber ebenso auch dem tiefen Inhalt der olympischen Idee entspricht. Der heutige Tag gibt mir willkommene Veranlassung, der Sportjugend der ganzen Welt meinen und Finnlands Gruß zu entbieten und ihr zu versichern, daß sie 1940 in Helsinki auf das herzlichste willkommen ist.«

## P. H. Ling

In der Zeit vom 20. Juli bis 4. August tagt in Stockholm zu Ehren des vor hundert Jahren verstorbenen Begründers der schwedischen Gymnastik die Lingiade. Peter Hendrik Ling, Schwedens Turnvater, ist der Begründer einer neuartigen Körperkultur, die sich in unnachahmlichem Siegeszug die Welt eroberte, späterhin aber unter dem Einfluß des nationalen Turnens in manchen Ländern doch einigermäßen an Bedeutung verlor. Das Verdienst des kleinen Kontorbeamten Ling, der späterhin die allzu engen Fesseln seiner bürokratischen Tätigkeit abstreifte und als Turn- und Fichtlehrer seine gymnastischen Kenntnisse predigte, wird aber trotzdem weiterhin bestehen bleiben.

P. H. Ling wurde im Jahre 1776 im schwedischen Ort Lund geboren und übersiedelte später nach Kopenhagen. Der Schwede verschrieb sich vollkommen der neuen Idee, die in der Pflege der Leibesübungen ein wichtiges Mittel der Volkserziehung erkannte. In Wort und Schrift wendete er sich gegen den herkömmlichen Drill, und erreichte es auch, daß sogar die militärische Ausbildung zum

# Tripolis, die Stadt in Weiß

Sch. Tripolis, im Juli.

Libyen — das ist Sonne, Hitze, blendendes Licht. Wir verspüren den Gluthauch der Wüste und den Atem des Meeres, wir hören das Rauschen der hundertjährigen Palmen und die Musik und die Klageklänge, die aus den Hütten der Araber an unser Ohr klingen, wir sehen die Sterne glitzern und funkeln, so greifbar, so unwirklich nah über uns. Und mit ihr ein Erlebnis: Die sonnigen Tage mit ihrer warmen Heiterkeit, die afrikanischen Nächte mit ihren Wohlgerüchen und Geheimnissen.

Libyen — damit meinte man einst die östliche Sahara. Heute versteht man darunter jenes Gebiet von Nordafrika, das sich von der Großen Syrte bis zum Tibesti-Gebirge in die Wüste erstreckt, Tripolitaniens, die Cyrenaika, Fessan und die Kufra Oase umfaßt. Libyen ist fünfmal so groß wie das Mutterland Italien. 720 Tausend Menschen leben auf dem Riesengebiet. Man trifft hier ein Völkergemisch an, das vom Araber bis zum Vollblutneger reicht.

Einzigartig sind die grandiosen Naturschönheiten des tripolitanienschen Gebietes, einzigartig die üppige Pracht der großen Oasen, umfaßbar die Einsamkeit des endlosen Sandmeeres, das die libysche Wüste bildet.

In einem Vierteljahrhundert wurde in Libyen eine Aufbauarbeit geschaffen, die in Tripolis, der Hauptstadt Libyens, ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat. 1911 sang man hier noch das Kriegslied: »Tripolis, schöne Sonne der Liebe...« Im Jahre 1923 gab es hier noch blutige Kämpfe. Seither ist Tripolis groß und mächtig geworden, eine Stadt in Weiß. Die Mauern der Paläste und Gebäude sind weiß, die Dächer sind weiß, die schlanken Minarette, die Kuppeln der Moscheen, die Straßen und Plätze. Dazwischen aber liegt das verschwenderische Grün der Gärten, das Grün der breiten, asphaltierten Strandpromenaden, deren Palmschmuck und Bauten an die schönsten Orte der Riviera, an Europa, erinnert.

## Die Altstadt.

Erst die Altstadt verkörpert den Orient. Das ist der Stadtteil, den Eingeborenen bewohnt. Die Araberstadt ist ein Gewirr von verschwiegenen Gäßchen und Durchlässen, ein unbeschreibliches Durcheinander von niederen Torbögen, fensterlosen Mauern, ein Hin und Her von dunkelhäutigen Menschen; Arabern, Berbern, Negern, Zigeunern, dazwischen Juden, Verschleierte Frauen, Bärtige Männer, Straßenhändler, Gaukler, Faulenzer. In den engen Gäßchen riecht es nach Kaffee, Rauch, Staub, Schmutz, Tosenöl. An Straßenecken und in Schatten von Torbögen und Nischen hocken die Männer. Stundenlang können diese Menschen unter der afrikanischen Sonne an einem und demselben Fleck ausharren. Mit gekreuzten Beinen, die Arme auf die Knie gestützt, den Blick irgendwohin gerichtet, nach Osten, Mekka, ins Zeitlose.

## Der Bazar.

Der Souk-el-Turc, der Hauptbazar, ist der Mittelpunkt der Altstadt. In den vielen Nebengassen, den Souks, fällt die Zivilisation spurlos ab. Das Zeitalter der Maschine ist hier ausgelöscht. Man steht sprachlos vor der in Europa längst verschollenen Handwerkskunst. Hier gibt es Kupfer- und Silberschmiede, die mit primitiven Fabrikieren die wunderbarsten Erzeugnisse fabrizieren. Ein Handblasebalg über einem offenen Kohlenfeuer, einige Formen, ein kleiner Amboss, alles im Freien, das ist die Werkstatt. Halsketten, Ringe, Armbänder, Broschen, was du nur willst, fabriziert man dir oder bietet es dir bereits fix und fertig zum Kauf an. Und billig ist das Zeug! Man möchte leichtsinnig sein und das ganze kostbare Reisegehalt, die kostbaren Devisen, für diese farbenprächtigen Ledergedichte, für diese bunten Matten und Teppiche und was weiß ich was noch, hinlegen.

Die Straßen der Altstadt, die einstmalig vom Schmutz nur so starrten und in denen Tierkadaver tagelang, ja Wochen, liegen blieben, werden rein gehalten. Trinkwasserbrunnen wurden angelegt, die überaus primitive Kanalisierung wurde

modernisiert — das orientalische Straßenbild, das Märchen aus Tausend-und-einer-Nacht damit aber nicht beeinträchtigt. Hier ist der Orient, hier ist Afrika.

## Stadt der Gegensätze.

Tripolis ist eine Stadt der Gegensätze. An Kamelkarawanen, die oft tagelange Märsche hinter sich haben, und an schwer bepakteten Eselherden donnern Achtzylinder vorüber. An tiefverschleierten Frauen, deren Schleier nur blitzende Augenpaare erkennen läßt, hastet die Europäerin im kurzen Rock und auf Pariser Stöckelschuhen vorbei. Jeden Dienstag ist Markt, der nur für die eingeborene Bevölkerung abgehalten wird und am Rande der Stadt stattfindet. Schon am Abend vorher strömen aus der ganzen Umgebung die arabischen Händler zusammen. Die Waren werden auf dem Boden ausgebreitet. Alles nur erdenkliche wird auf so einem Markt angeboten: Melonen, Datteln, Granatäpfel, Korinthen, alle Arten von Gewürzen. Wasser in Schläuchen, Fleisch, Fische. Tee, Kaffee, Geschirr, Tongefäße, Kleider, Stoffe, Glaswaren, Hühner, Esel, Kamele, Schafe, Ziegen, alles. Wüstenstimmengewirr, buntestes Völkergemisch, ein Fellschellen, Handeln, Lärmen Drohen, Schreien, Schimpfen, charakterisieren einen solchen Markt, der in dieser Eigenart und Vielfältigkeit nur unter Afrikas Sonne zu finden ist.

So stehen sich an der Schwelle des Orients die alte und neue Kultur gegenüber: Afrika und Europa. Innerhalb der Mauern der weißen Stadt pulsiert, hämmernd, wo die Oasen grünen, ist das Zeitlose, ist Romantik, Zauber, Märchen einer Landschaft, die uns in eine Vergangenheit zurückversetzt, die wir nur aus den Geschichtsbüchern kennen. Dort wird das Miel noch genau so gemahlen, wie vor einem Jahrtausend und noch länger und auch das Wasser wird auf die gleiche primitive Weise aus den Brunnen heraufgeschöpft. Das ist die andere Seite von Libyen. Herrliches traumhaftes Land unter Afrikas Sonne!

flügelarten! Wenn auch bei den Enten der Erpel sich nicht im geringsten um seine Familie kümmert, sondern die ganze Last und Plage seiner Weibchen überläßt, opfert sich der Gänserich, ebenso wie der männliche Schwan, fast so hingebungsvoll wie die Mutter für die Jungen auf. Tag und Nacht wacht er mit hochgerecktem Hals und Kopf über das Wohl seiner Familie. Naht aber ein Feind dem wohlbehüteten Gelege, so gibt es oft einen schweren Kampf auf Leben und Tod. Doch auch die »dumme Pute« ist eine treubesorgte Mutter. Man kann ihr a'lerlei Eler unterlegen; sie brütet sie ausdauernd und zuverlässig aus und kümmert sich nicht darum, ob daraus Puten, Hühner, Enten oder Gänse werden. Schließlich sei in diesem Zusammenhange noch der Jagdfasan erwähnt, dessen Jung, Hähnerküken zum Verwechseln ähnlich sehen. Es ist übrigens eine allgemeine Erscheinung in der Tierwelt, daß bei verwandten Arten die Jungen sich viel ähnlicher sehen, als die Alten. Der Mensch pflegt dies auszunützen, indem er z. B. Enten- oder Gänseküken einer Hühnermama zur Aufzucht anvertraut. Diese ist dann natürlich auf das höchste erstaunt, wenn ihre Jungen plötzlich zu schwimmen anfangen und sich überhaupt eines Benehmens befleißigen, daß ein anständiges Huhn niemals zur Schau tragen würde.

## Banoptikum der Wissenschaft

Das Alter von Heringen läßt sich an den Jahresringen der Schuppen erkennen. Heringe können 20 Jahre alt werden.

Die modernen Waagen der Chemiker vermögen ein Gewicht von etwa 20 g bis auf ein Millionstel Gramm genau zu ermitteln.

Hennen können durch Einspritzung von Hormonen zum Brüten veranlaßt werden.

Der Verbrauch von Druckpapier ist allein in USA so groß, daß man von dem in einem Jahre bedruckten Papier ein 450 Fuß (etwa 150 Meter) breites Band von der Erde bis zum Monde herstellen könnte.

Bei Zigeunern gilt das Prügeln einer Frau — in gewissen Grenzen — als ein Zeichen der Zuneigung.

Ein Kilogramm geädelter Erde enthält nicht weniger als etwa 80 Milliarden Bakterien.

In 120.000 Eisenbahnzügen von je 50 Waggons könnte man die gesamte Menschheit transportieren.

Blei läßt sich neuerdings im Laboratorium in einem Reinheitsgrad von 99.999 Prozent herstellen.

## Mikrofon schnappt Träume auf.

Nach längeren Versuchen ist es einem großen amerikanischen Institut geglückt, einen Schallplattenaufnahmegerät zu bauen, der imstande ist, alle im Traum gesprochene Worte festzuhalten. Obwohl früher schon von anderer Seite ähnliche Versuche gemacht worden sind, unterscheidet sich dieses Gerät hiervon aber doch durch eine ganz wesentliche Neuerung: Das Gerät tritt immer erst dann in Funktion, wenn der Schläfer wirklich zu sprechen beginnt, erst also, wenn das Mikrofon durch Schallwellen beeindruckt wird, löst sich der Mechanismus selbsttätig aus. Herrscht wirkliche Stille, dann dreht sich zwar die Schallplatte, aber es finden logischerweise keine Aufzeichnungen statt. Das Gerät ist dermaßen verfeinert, daß der Mechanismus gänzlich geräuschlos arbeitet, sodaß der Schläfer nicht gestört werden kann. Und dann eine weite technische Neuerung von besonderem Wert: zieht sich der Schlaf länger hin, als es sich bei der Aufnahmegerätlichkeit der Platte verträglich, dann wird die Platte sogar automatisch ausgewechselt! Zunächst ist die neue Erfindung nur für wissenschaftliche Versuchszwecke freigegeben.

# Das „Familienleben“ der Tiere in der Gefangenschaft

Die Deutsche Zoologische Gesellschaft hielt in diesen Tagen in Wien ihre Jahrestagung ab. Direktor Zahn vom Berliner Zoo erzählte unserem Mitarbeiter bei einer Unterredung von dem »Familienleben« der Tiere in der Gefangenschaft.

Wie bei den Menschen, gibt es auch bei den Tieren gute und schlechte Eltern, aufopfernde Liebe und stürmische Zuneigung. Doch auch Eifersucht, Haß und Futterneid sind ihnen nicht fremd. Sehr nett kann man dies auf einem Rundgang durch den Berliner Zoo beobachten, der die Tiere zwar in der Gefangenschaft hält, ihnen aber dennoch jede überhaupt mögliche Freiheit läßt. »Wir haben«, erklärt Dr. Zahn, »z. B. eine Orang-Familie, bestehend aus dem Vater »Adam«, der Mutter »Cleo« und dem drei Jahre alten Sprößling »Astiko«, die ein vorbildliches Gemeinschaftsleben führt. Obwohl der Eltern getrennt ist, gerät die Mutter doch jedesmal in helle Aufregung und ruft ihn in den zärtlichsten Locktönen, wenn der junge Affe auf seinem Spaziergang zufällig in ihre Nähe kommt. Ebenso haben die auf dem großen Affenfelsen hausenden Paviane einen ausgeprägten Familiensinn. Die stärksten Männchen besitzen die meisten Weibchen. Natürlich geht es nicht ohne Geräusche und Eifersuchtsszenen ab, wenn ein schwächeres Männchen einmal erlaubt, sich einer bereits »verheirateten« Frau zu nähern. Die Jungen werden von den Müttern monatelang auf dem Rücken herumgeschleppt oder reiten auf den Schultern. Junge Affen aber, die

durch irgendeinen Zufall ihre Eltern verloren haben — die Männchen sind ihren »Kindern« gleichfalls sehr zugetan — werden von fremden Weibchen genau so liebevoll betreut wie von der eigenen Mutter.

Eintracht und Harmonie herrschen im allgemeinen auch bei den Elefanten. — Allerdings darf man in der Gefangenschaft nicht ausgewachsene Elefantenbullen im Gegenwart von Weibchen zusammenkommen lassen, will man »handgreifliches Auseinandersetzungen vermeiden. Umso herzlicher ist dafür das Verhältnis zwischen Elefantenkühen und ihren Jungen. So gleichgültig Giraffen im allgemeinen Artgenossen und anderen Tieren gegenüber sind, so mustergültig sind sie als Eltern. Der Berliner Zoo besitzt davon ein Männchen und zwei Weibchen, von denen das eine bereits vier Junge in der Gefangenschaft geboren hat.

»Mütter, wie sie selbst beim Menschen sein könnten«, fährt Dr. Zahn fort, »sind unter den Baribals, den drolligen nordafrikanischen Schwarzbären, anzutreffen. Die Jungen dieser interessanten Tiergattung, die bei der Geburt nur etwa so groß wie Ratten sind, kommen blind und vollkommen nackt im Spätwinter zur Welt. Die Mutter bleibt dann mit ihnen so lange in ihrer Höhle, bis es draußen wärmer geworden ist. Zum Säugen aber wirft sich die Bärin auf den Rücken — ein äußerst seltener Ausnahmefall im Tierreich — und drückt dabei die Jungen zärtlich an ihre Brust. Ein weniger vorbildliches Familienleben führen die Löwen, Tiger, Leoparden und andere Raub-

tiere. In der Gefangenschaft werden, wenn eine Geburt bevorsteht, Männchen und Weibchen natürlich voneinander getrennt und in Extrakäfigen untergebracht. Auf freier Wildbahn aber pflegt das Weibchen, wenn seine schwere Stunde naht, den Gatten einfach zu verlassen, um irgendwo im Verborgenen zu gebären. Es soll dabei sogar oft genug vorkommen, daß die Männchen heimlich den Spuren des Weibchens folgt, und gleich nach der Geburt die Jungen vor Liebe einfach — auffrißt.

»Ebenso herzlos«, bemerkt Dr. Zahn, handelt die Nandufrau, das Weibchen des südamerikanischen Straußes, das sich überhaupt nicht um sein Gelege kümmert und das Ausbrüten der Eier wie die Führung der Jungen lieber dem pflichtgetreuen Hahn überläßt. Auch das »Familienleben« des australischen Tallegalla-Huhnes kann nicht gerade als musterhaft bezeichnet werden. Der Hahn pflegt bei dieser Tiergattung mit den Pfaffen einen großen Erd- und Laubhaufen zusammenzuscharren, in den dann die Henne ihre Eier hineinlegt. Durch mit Sonnenschein abwechselnde Regenfälle wird in diesem Komposthaufen Gärungswärme entwickelt, die die Eier zur vollen Entwicklung bringt. Ab und zu »reguliert« der Hahn die Temperatur des merkwürdigen Brutofens, indem er etwas Laub hinzuscharrt oder entfernt. Die Jungen schlüpfen dann ohne jeglichen elterlichen Beistand aus und sind gleich nach der Geburt so selbstständig, daß sie sich allein fortbringen können.

Wie pflichtbewußt sind diesen Exoten gegenüber doch unsere einheimischen Ge-



# Kultur-Chronik

## 75. Geburtstag Ricarda Huchs

Zu kämpfen bin ich da, ich schmachte nicht nach Ruhe.« Welch bedeutsames Bekenntnis Ricarda Huchs, die am 18. Juli 1864 geboren wurde. Ueberblickt man den Lebensweg der Dichterin, die nun in der Mitte des achten Jahrzehnts steht, dann sieht man immer wieder, wie über diesen Jahren die Worte »Wirken« und »Tate« standen. Als eine der ersten Frauen in Deutschland hat sie studiert, und unmittelbar nach dieser Dissertation über »Neutralität und Eidgenossenschaft während des spanischen Erbfolgekrieges« erschien ihr erster Roman, der uns noch heute als großes dichterisches Kunstwerk lebendig ist.

Ricarda Huchs hatte sich vorher am Drama versucht. Aber bald hat die junge Dichterin dieser unglücklichen Liebe entsagt, um sich mit der Epik auf ein Gebiet zu begeben, das ihren Qualitäten mehr lag. Ihr erster Roman »Erinnerungen von Ludolf Ursleu dem Jüngeren« wirkte derart ausgereift, daß man meinen konnte, das abschließende Werk einer langen Schaffensreihe vor sich zu haben. Neben aus eigenem Erlebnis heraus geborenen Romanen hatten die nächsten Werke kämpferischen Menschen wie Garibaldi

oder Confalonieri oder auch einzelne Schicksalszeiten der Völker, besonders des deutschen, zum geschichtlichen Hintergrund.

Aus der Fülle dieser Werke ist für die Gegenwart »Der große Krieg« von besonderer Bedeutung. Nicht der Weltkrieg, sondern der Dreißigjährige steht hier zur Rede; in fast prophetischer Vorahnung ließ Ricarda Huch dieses dreibändige Werk 1913 vor dem großen Weltkrieg erscheinen.

Neben den Romanen stehen die vielen kleineren Erzählungen, die gesammelt in mehreren Bänden erschienen sind. Hier zeigt sich die Dichterin von ganz anderen Seiten, wie man überhaupt oft den Eindruck hat, daß ihr dichterisches Gesamt-schaffen von verschiedenen Autoren stammen könnte. Aber das Bild wäre unvollkommen, wollte man ihre Lyrik vergessen. Man darf wohl ihre Gedichte zu dem Reifsten und Schönsten rechnen, was weibliche Dichtkunst auf diesem Gebiet in den letzten 50 Jahren hervorgebracht hat. Wie in ihren Romanen ist Ricarda Huch auch in ihren Versen eine gläubige Prophetin des Neuwerdens.

## Damir Feigel -- 60 Jahre alt

Dieser Tage feierte der bekannte slowenische Humorist Damir Feigel aus Görz seinen 60. Geburtstag. Ursprünglich wählte der Jubilar sich dem Rechtsstudium zu. Das praktische Leben führte ihn zum Journalismus und so ist er in der letzten Jahren Mitredakteur der »Goriška matica«. Damir Feigel neben Murnik und Milčinski der größte humoristische Schriftsteller der Slowenen begann schon in frühen Jahren mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit und veröffentlichte seine ersten Schöpfungen in verschiedenen Zeitschriften. Es folgte ein starker Aufschwung, dessen Früchte in Form einer Reihe von Bänden erschienen, wie etwa »Pol litra vipavca« (1911), »Bacili in bacilke«, »Tik za fronto«, »Po strani klo-

buk«, »Domače živali«, »Brezne« usw. Auf breiterer Basis schrieb Feigel die Bücher »Ob obratni stoletja«, »Pasja dlaka«, »Na skrivnostni tleh«, »Faraon v fraku« und »Okoli sveta.« Er griff auch gerne in die utopistischerfasste Wunderwelt und brachte Erzählungen wie »Kolumb«, »Surpervitaline«, »Cudežno oko« usw. Sein Stil ist ruhig, klar und einfach, voller Frische und Lebenskraft, mit der er manchmal ironisch und wieder satirisch die kleinbürgerliche Gesellschaft bearbeitete. Als Schriftsteller ist Feigel in der schlichten slowenischen humoristischen Literatur unbedingt eine positive Erscheinung, dessen Beitrag rühmend anerkannt werden muß.

## Bayreuther Bühnenfestspiele 1939

Programm, Dirigenten, Mitwirkende.

DV. Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1939 finden vom 25. Juli bis 28. August statt. Sie bringen neben zwei geschlossenen Aufführungen des »Ring des Nibelungen« je fünf Aufführungen des »Parsifal« und — als Neuinszenierung — des »Fliegenden Holländers«, der damit nach 25-jähriger Pause zum ersten Mal wieder im Bayreuther Spielplan erscheint, sowie 6 Aufführungen der Oper »Tristan« und »Isolde«, die bereits im vergangenen Jahre gegeben wurde. Die Gesamtinszenierung liegt wieder in den Händen von Generalintendant Heinz Tietjen. In der musikalischen Leitung teilen sich Karl Elmendorff, Franz von Hoeßlin, Victor de Sabata und Heinz Tietjen, während die Bühnenbilder und Kostüme von Professor Emil Preterorius entworfen sind.

Die Festspiele beginnen am 25. Juli mit der Aufführung des »Fliegenden Holländers«, der am 4., 8., 16. und 26. August wiederholt wird. Am 26. Juli ist die erste »Tristan«-Aufführung, der weiter am 5., 10., 14., 17. und 27. August folgen. »Parsifal« wird am 27. Juli, 6., 12. und 28. August gegeben, die beiden »Rings«-Aufführungen finden am 29. d. (»Rheingold«), 30. Juli (»Walküre«), 31. Juli (»Siegfried«) und 2. August (»Götterdämmerung«) sowie am 20., 21., 22. und 24. August statt.

Als Mitwirkende wurden u. a. verpflichtet: Beate Auferson-Berlin, Rut Berglund-Berlin, Rudolf Bockelmann-Berlin, Paula Buchner-Berlin, Robert Burg-Dresden, Ria Focke-Holland, Marta Fuchs-Dresden, Erich Hallström-Mannheim, Käthe Heidersbach-Berlin, Edwin Heyer-Berlin, Lud-

wig Hofmann-Berlin, Margarete Klose-Berlin, Max Lorenz-Berlin, Germaine Lubin-Paris, Josef von Manowarda-Berlin, Elfriede Marherr-Berlin, Maria Müller-Berlin, Jaro Prohaska-Berlin, Hans Reinmar-Berlin, Michael von Roggen-Berlin, Hilde Scheppan-Berlin, Carl Schlottmann-Erfurt, Franz Völker-Berlin, Fritz Wolff-Berlin und Erich Zimmermann-Berlin.

## Internationale Orgel-Festwoche in Aachen

Aachen, 21. Juli. In Aachen findet vom 8. bis 15. Oktober eine internationale Orgelfestwoche statt, bei der neben deutschen Organisten, Chören usw. Künstler der benachbarten Länder Holland, Belgien und Frankreich sowie aus Italien und der Schweiz mitwirken. Im Mittelpunkt des Programmes steht das Orgelschaffen Johann Sebastian Bachs, das in sämtlichen Konzerten vertreten sein wird. Darüber hinaus wird alte und neue Orgelmusik aller beteiligten Länder geboten.

Der erste Tag bringt u. a. die Einweihung einer neuen Orgel im Städtischen Konzerthaus mit Musik von Bach, Händel und niederländischen Zeitgenossen sowie je ein Orgelkonzert mit alter und neuer belgischer (Peeters-Mechelen) und niederländischer (van der Horst-Hilversum) Orgelmusik. Für den 9. ist u. a. ein Orgelkonzert mit Werken schweizerischer Zeitgenossen (Mathael-Winterthur), für den 11. Orgelmusik der Hitterjugend, für den 12. ein Konzert mit alter spanischer Orgelmusik, für den 13. eine Hausmusikstunde im Rokosaal des Couvenhauses und für den 14. ein Orchesterkonzert vorgesehen. Die Festwoche endet am 15. Oktober mit Festgottesdienste, einem Festakt im Konzerthaus und je einem Konzert mit alter und neuer französischer (Mar-

chal-Paris) und italienischer (Germani-Rom) Orgelmusik. Am 16. Oktober wird ein Ausflug zu historischen Orgeln der Eifel unternommen. Außerdem wird im Konzerthaus eine Ausstellung von Orgelliteratur gezeigt.

## Alfons Mucha gestorben

Kürzlich starb der tschechische Maler Alfons Mucha, ein Mann, der als sichtlich Repräsentant der tschechischen Malerei seine Kunst auch über die Grenzen seiner Heimat hinausbrachte. Mucha wurde 1860 geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Brünn trat er in die Dekorationsmalerwerkstätte der Waener Dekorationsmaler Burghart und Kautsky. Dann ging er an die Kunstakademie in München zu Herterich und Löffitz in die Schule, um später die Academie Julien in Paris zu besuchen. Zunächst zog Mucha durch seine Illustrationen die Aufmerksamkeit der französischen Verlegerwelt auf sich. Er illustrierte Jugendbücher, die »Illustration«, »La vie parisienne« usw. und begann sich auch als Graphiker in Geltung zu bringen. Die erste größere Ausstellung seiner dekorativen Kunst eröffnete er 1895 in Paris. 1904 wurde er sogar nach Amerika berufen, wo er als Lehrer an den Kunstakademien in New-York, Chicago und Philadelphia wirkte. Sein größtes Kunstwerk ist ein großer Zyklus historischer Bilder aus der slawischen Vergangenheit unter dem Titel »Slawische Epopöe«. In diesen Bildern zeigt Mucha die slawische Vorzeit bis St. Cyrill u. Method, den bulgarischen Zaren Simeon, den serbisch. Zaren Dušan, König Karl IV, Jan Hus, Nikolaus Zrinjski in der Schlacht bei Sziget, Georg von Podiebrad, J. A. Komensky und die jüngste Entwicklung der slawischen Geschichte. Von Mucha stammen auch die Glasmalereientwürfe für zahlreiche Kirchen, besonders das St. Cyrill u. Method-Gemälde im Prager Veltsdom. Mucha war ein vielseitiger Maler, mit dessen Heimgang die tschechische Kunst einen bedeutenden Mitarbeiter verlor.

+ Die Sarajevoer Revue »Pregled« gab eine slowenische Sommernummer heraus, die auch slowenische Beiträge enthält, u. zw. von A. Melik, V. Novak, Fr. Kidrič, B. Borko, B. Kreft, M. Lipovšek, A. Gradnik, Fr. Albrecht, M. Klopčič, A. Vodnik, T. Seliškar, A. Kraigher, A. Ingolč, L. Mrzel, C. Kosmač u. a. m. Die Revue zeigt einen plastischen Querschnitt durch das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Slowenen.

+ Die slowenische Akademie der Wissenschaften in Ljubljana wird eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen veröffentlichten, darunter R. Nachtigalls Edition der altslawischen kirchlichen Sammlung »Eucho-logium sinaiticum«. Veröffentlicht werden ferner »Quellen für die slowenische Geschichte« von M. Kos. »Stoff für die Kulturgeschichte der Slowenen« von Fr. Kidrič, »Die Frage der Sachlichkeit« von F. Veber und eine wissenschaftliche Arbeit von M. Dolenc.

+ Die Beograder Staatsoper beabsichtigt den bisherigen Direktor der Oper in Ljubljana Mirko Polič und den Tenor J. Francl für die kommende Spielzeit zu verpflichten. Als Gäste sind ferner N. Cvejič, Josef Rijavec und Zinka Kunc-Milanov aussersehen. Die Zagreber Oper beabsichtigt ein Engagement des ehemaligen Dirigenten der Wiener Philharmoniker Rudolf Schwarz, der als Gastdirigent gedacht ist.

+ »Trio d'archi di Roma«, das römische Streichtrio, hat Kompositionen des slowenischen Komponisten L. M. Skerjanc in sein Programm übernommen.

+ »Monthly Musical Records«, die bekannte englische Musikzeitschrift, veröffentlichte in der letzten Nummer einen vom Wiener Musikschriftsteller Dr. Fleischmann veröffentlichten Aufsatz über jugoslawische Musik.

+ Ein Meunier-Museum in Brüssel. Vor einigen Jahren hatte der belgische Staat das Atelier des belgischen Bildhauers und Malers Konstantin Meunier in

Elsene bei Brüssel erworben. Dieses Atelier, in dem viele der besten Schöpfungen Meuniers entstanden sind, und das zahlreiche Skulpturen, Zeichnungen und sonstige Erinnerungen an den berühmten Meister enthält, ist inzwischen zu einem Museum ausgestaltet worden, das soeben eröffnet wurde.

+ Njegoš in italienischer Sprache. Der bekannte Triestiner Slawist Prof. Umberto Urbani übertrug Peter Petrovič-Njegoš' berühmtes Epos »Gorski vijenac« unter dem Titel »Il serbo della Montagna«. Urbani ist außerdem mit der Uebersetzung von M. Rakič »Kosovske pesme« sowie mit Vl. Bartols »Alamut« beschäftigt.

+ Wagner-Festspiele in Zoppot. Am 20. August beginnen in Zoppot (Danzig) die Waldoperfestspiele, die heuer im Zeichen Richard Wagners stehen. Zur Aufführung gelangen »Das Rheingold«, »Die Walküre«, »Siegfried«, »Götterdämmerung« und »Tannhäuser«. Die Inszenierung leitet Hermann Merz. Dirigenten sind Robert Heger und Karl Tutein. Mitwirkend sind 500 Chormitglieder, 135 Orchestermitglieder und eine Reihe namhafter Solisten.

+ Leopold Ludwig, der bisher an der Oldenburgischen Oper wirkte, ist zum ersten Kapellmeister der Wiener Staatsoper ernannt worden.

+ »Les villes de la Russie subcarpathique« nennt sich eine Arbeit des französischen Geographen Jean Mousset über die Struktur der karpatorussischen Dörfer.

+ Den internationalen Romanpreis erhielt heuer die wenig bekannte Romanschriftstellerin Makhabi-Phal für ihren Roman »La favorite de dix ans«.

+ »Augenblicke in Peking« betitelt sich ein Buch des chinesischen Schriftstellers Linjutian. Er beschreibt darin Ereignisse aus der Zeit der Boxeraufstände 1900 bis zum jetzigen Kriege mit Japan.

+ Nikolaus Dančev, der bekannte bulgarische Dichter, erhielt von der Französischen Akademie einen Preis für sein Buch »Etudes bulgares«.

+ Georg Bakalov gestorben. Der bekannte Schriftsteller Georg Bakalov, der über hundert Romane ausländischer Literaturen ins Bulgarische übersetzt hat, ist dieser Tage gestorben.

+ »Politická istorija Slovenacke« betitelt sich ein Werk aus der Feder des Publizisten Vekoslav Bučar. Das im Verlag der »Politika« erschienene Werk ist sachlich-objektiv geschrieben.

+ Musikalische Notizen. Das im Vorjahr verschobene große internationale Bruckner-Fest, das sich auf die Orte St. Florian, Linz und Wien verteilte und zum überwiegenden Teil von Wien aus bestritten wurde, das mit den Dirigenten auch Solisten, Chöre und Orchester zur Verfügung stellte und numehr in den Tagen vom 30. Juni bis 5. Juli stattfand, brachte u. a. die Uraufführung der 8. Sinfonie in c-Moll in ihrer Urgestalt, die, von den Wiener Philharmonikern unter Furtwängler zum Vortrag gebracht, den Höhepunkt des Festes darstellte. — Die von den großen Bühnenhäusern veranstalteten Festlichkeiten zum 75. Geburtstag Richard Strauß' fanden Anfang Juli ihren Abschluß: In Wien klangen sie aus mit der Eröffnung einer Szenenbilder, Entwürfe, Originalpartituren seiner musikdramatischen und sinfonischen Werke umfassenden Ausstellung in der Nationalbibliothek, in Berlin mit der vom Staat angeordneten Gründung eines Richard Strauß-Komponistenpreises, der alljährlich in der Höhe von 15.000 RM zur Austeilung gelangen soll. — Unter den jüngsten Zeit erstauferfundenen neuen Operetten trug der neue Dreifakter von Walter Kollo »Das Schiff der Schönen Frau« am Operetten-theater in Düsseldorf einen besonders starken Erfolg davon.

## Heitere Ecke

Werbung.

»Wie kommt es, daß der Damenfriseur Fellingner jetzt mit einem Male einen so starken Kundenzulauf hat?«

»Ja, der Fellingner ist das geborene Geschäfts-genie. Er hat sich nämlich einen Papagei zugelegt, der jedesmal, wenn die Tür aufgeht, ganz laut ruft: »Aber so etwas Entzückendes...!«

# Die bunte Welt

## Urlaubsnot eines „Pharaonenprüblings“

Mailänder Ehepaar beweint sein Edelhuhn.

Eine seltene Huhn-Tragödie erlebte während der letzten Tage ein Mailänder Ehepaar.

Tierfreunde streiten sich darüber, ob der Hund oder die Katze charaktvoller ist. In Wirklichkeit kommt es aber gar nicht auf die guten oder schlechten Eigenschaften eines Tieres an, sondern darauf, zu welchem Geschöpf sich das menschliche Herz am meisten hingezogen fühlt. Ein Mailänder Ehepaar hielt es jedenfalls mit einem Huhn, von der Rasse der »Pharaonen«. Das Huhn war fleißig, es legte fast jeden zweiten Tag ein Ei und alle schlechten Charaktereigenschaften lagen ihm fern. Gern hätte das Ehepaar das Tier mit in die Ferien genommen, wenn nicht ein besonderes Hindernis bestanden hätte. Die Glucke brütete nämlich ein ganzes Nest von Eiern aus und zwölf »Pharaonenkinder« trippelten um die glückliche Mutter herum.

Serafina, so hieß das Huhn, mußte also zu Hause bleiben. Sie konnte an den Urlaubsfreuden ihrer Herrin und ihres Herrn nicht teilnehmen. Auf jeden Fall sollte sie aber keine Not leiden. Und deshalb stellte das hühnerfreundliche Ehepaar eine Hausgehilfin für die Urlaubszeit ein, die für eine gute Verpflegung der Glucke und der Küken sorgen sollte.

Einige Wochen später traf in dem Bad, wo das Ehepaar sich aufhielt, eine Trauerbotschaft ein. Serafina hatte das Zeitliche gesegnet und ihre Küchlein mit in den Tod genommen. In Mailand herrsche, so schrieb die Hausgehilfin, gegenwärtig eine Epidemie unter dem Hühnervolk. Und dieser sei auch die Pharaonenglücke zum Opfer gefallen. Gleichsam zum Trost hatte sie dem Brief eine Feder vom Flügel Serafinas beigelegt. Diese könnte man vielleicht doch als Erinnerung an den Hut stecken.

Den Schrecken und den Schmerz des Ehepaars kann man sich ausmalen. Er muß ähnlich groß gewesen sein wie der

Schmerz eines Jägers über den plötzlichen Todes seines Liebling-Jagdhundes. Es dauerte lange, bis die beiden den Verlust überwunden hatten. Aber die vernarbten Wunden brachen neue auf, als das Ehepaar wieder nach Mailand zurückkehrte. Die Hausgehilfin wußte so viel tragische Einzelheiten aus den letzten Stunden Serafinas zu berichten, daß ihr bei der Erzählung selber die Tränen in die Augen stiegen. Sie hatte sich noch verschiedene Federn aus dem Leib des toten Tieres gerupft, die sie als ewige Andenken aufheben wollte.

In diesen Tagen machte die Ehefrau auf einem Spaziergang eine Entdeckung, die ihr fast das Herz stillstehen ließ. In dem Hof eines Geflügelhändlers sah sie Serafina mit ihren 12 halbwüchsigen Küken. Der Geflügelhändler bestätigte, daß er die Pharaonenglücke kürzlich von einem Mädchen angekauft hatte. Wie glücklich war das Ehepaar, als er sich bereit erklärte, Serafina samt Nachkommenschaft gegen einen entsprechenden Preis abzugeben. So glücklich, daß es darauf verzichtete, die reumütige Hausgehilfin wegen Betrugs zur Anzeige zu bringen.

## Gorilla-Baby geht ins Kino

Affen steigen ins Examen.

In London werden gegenwärtig neue Intelligenz-Prüfungen an Affen durchgeführt.

Kann man Affen ins Kino schicken? Das ist die Frage, die sich gegenwärtig englische Wissenschaftler befassen. Mit anderen Worten: Kann ein Affe die Gestalten und Figuren erkennen, die mit einem Projektionsapparat auf die weiße Leinwand geworfen werden? Photographien und Kinobilder setzen deshalb eine gewisse Intelligenz voraus, weil sie nur zweidimensional sind. Die Tiefendimension muß vom Verstand des Betrachters hinzugedacht werden.

Ein Oxford Professor will daher in diesen Tagen das Gorilla-Baby »Menge« einer Intelligenzprüfung unterziehen. »Menge« scheint besonders klug zu sein.

Es fiel auf, daß er seinen eigenen Schatten immer wieder betrachtete und alle Zeichen der Verwunderung über sein Schattenbild von sich gab. »Menge« soll deshalb der einzige Gast einer Kinovorführung sein, die der Oxford Professor veranstalten will. Er handelt sich jedoch um die Projektion einiger Gegenstände, die »Menge« aus dem wirklichen Leben her schon kennt. So wird man ihm auf der Leinwand eine Banane, einen Apfel und verschiedene andere begehrliche Früchte zeigen, die sein Interesse wachrufen müssen. Falls das Gorillababy sich uninteressiert verhält, so ist das ein Beweis dafür, daß es nicht genügend Phantasie hat, sich die dritte Dimension hinzudenken.

Der Intelligenzprüfung hinzu auch ein anderer englischer Wissenschaftler bei, der sich lange Zeit darum bemüht hat, den Affen das Zählen beizubringen. Zahlenvorstellungen scheinen aber bei den Affen so gut wie gar nicht vorhanden zu sein. Dagegen verfügen sie über eine Fähigkeit, die man als kaufmännischen Instinkt bezeichnen könnte. In Amerika wurden jüngst Versuche unternommen, die außerordentlich interessante Ergebnisse erbrachten. Für eine gewisse Arbeitsleistung wurden den Menschenaffen verschiedenfarbige Münzen eingehändigt, mit denen sie sich aus Automaten Früchte und Getränke herausholen konnten. Die Affen hatten die Bedeutung der Münzen bald durchschaut. Sie lernten auch den Wert der einzelnen Münzen bald unterscheiden. Gelbe Geldstücke hatten den Wert von zwei Bananen, während rote nur einen einzigen Apfel aus dem Automaten herausholen konnten. Deshalb erfrachten sie die gelben Münzen unter den Affen einer besonderen Wertschätzung. Die verständigsten unter den Tieren legten sich gleichsam ein Sparkonto an. Sie wechselten die wertvolleren Geldstücke auch gegen mehrere andere, die weniger Wert besaßen, um.

Im Londoner Zoo will man jetzt erforschen, ob die Affen eine gleiche Intelligenz haben wie die amerikanischen. Man wird dasselbe Verfahren wie in Amerika anwenden.

## Feuerwehr schützt Eheschließung.

Ein Stadtviertel Newyorks erlebte in diesen Tagen eine kleine Sensation. Ein 60-jähriger Mann verheiratete sich mit einem Mädchen, das eben 16 Jahre alt geworden

war. Vor der Kirche, wo die Trauung stattfinden sollte, hatten sich rund 500 Menschen eingefunden. Als das Paar durch die Menge hindurchschritt, erklang ein mächtiges Gebrüll. Einzelne Stimmen riefen: »Alter Wüstling«, während andere dem Ehegatten mit Bravorufen Mut einflößen wollten. Nur mit Mühe gelang es dem Paar, sich zum Kirchenportal durchzuarbeiten. Da unter der Menge wegen allzu großer Meinungsverschiedenheiten kleine Schlägereien entstanden, wurde die Polizei und die Feuerwehr alarmiert.

Die Kirche hatte sich inzwischen bis zum letzten Platz gefüllt und immer noch strömten Menschen herein. Der Ehegatte zitterte, weil er fürchten mußte, tatsächlich angegriffen zu werden. Polizisten und Feuerwehrmänner trieben aber einen Teil der Neugierigen wieder aus der Kirche hinaus und sorgten für den Schutz des Brautpaares, das dann unbehelligt getraut werden konnte.

## Drei Parfüms in einer Flasche.

Bei der Damenwelt war schon immer der Wunsch nach einer einfachen Mehrfachpackung für Parfüms, Puder, Creme usw., die sich besonders für die Handtasche eignet, vorhanden entsprechende Versuche brachten bisher keine befriedigende Lösungen. Nunmehr ist ein Glaswerk in der Niederlausitz eine Verpackung geschützt worden, die drei Flaschen und eine Dose zu einem Stück in einem Metallhalter vereint. Damit dürfte eine Modeschöpfung gelungen sein, die sich als ein recht guter Verkaufsschlager für Parfümerien, Galanterie- und Lederwarengeschäfte usw. entwickeln wird. Ausgestellt wird das neue Modell erstmalig auf der Leipziger Herbstmesse 1939 (27. bis 31. August). Die Neuheit ermöglicht es, in einer Verpackung z. B. Kölnisch-Wasser, Lavendel-Wasser, Parfüm und Creme oder Puder mitzuführen. Die kleinen Flaschen sind so geformt, daß drei Stück ein Rohr bilden und dieses eine Dose aufnehmen und festhalten kann. Flaschen und Dose liegen dabei auf einem elastischen Metallband. Der Inhalt der Fläschchen beträgt etwa drei Gramm, der der Dose etwa sechs Gramm.

## Das Konzert.

Er: »Das schmeckt wirklich ausgezeichnet, Ella! Hast Du das Rezept aus einem Kochbuch?«

Sie: »Nein, gestern im Konzert hat es eine Dame in der Reihe hinter mir ihrer Nachbarin erzählt.«

# Allerlei von überall

Von Helfried Patz (Celje).

Nun ist sie vorbei, die hinreißende, zarteste, flüchtigste Zeit der Rebenblüte im endlosen steirischen Unterlande, dem »weinlaubumkränzten Garten der Schönsichten, dem sonnenbeglänzten paradisiischen Himmelsstrich«. In der Südsteiermark gilt die Zeit der goldbebenden, staubenden Rebenblüte als die schönste Zeit des Jahres. Blüten in verschiedener Menge ausgestreut, schlingen duftende Girlanden von Wingert zu Wingert, von Berg zu Berg, endlos schwebend, süß und wonnig. Wundersame Düfte ziehen durch die Weingärten, wenn der junge Wein blüht. Namentlich in der Abendkühle ist der Duft von berauschender Süßigkeit. Man kann es nicht recht in Worte fassen, wie dieser Blütenhauch beschaffen ist. Man glaubt die Düfte von Reseden, Lindenblüten, Levkojen, Rosen und Jasmin zu gleicher Zeit zu entdecken. Die wunderbare Schönheit eines blühenden Rebergs offenbart uns neben Rudolf Hans Bartsch in seinem südsteirischen Landschaftsroman auch Willem van Vloten in seinem bei Orell Füßli in Zürich verlegten und voll Grazie, Duft und Poesie geschriebenen Buche »Rebe, ich grüße dich«. Dort heißt es: »Etwas so Aetherisches und aller Erdschwere Fernes wie solche Blütenträubchen zur Sonnwendzeit im Weingelände gibt es kaum mehr in unserer Blumenwelt. Wie aus dem Weltraum hergeweht Goldwölkchen sehen sie aus. Und doch ist diese rührende Zartheit noch nicht das Reizvollste an der Traubenblüte. Ihr Duft ist's, der sie adelt. Wenn Sonne und Erde ihren besonderen Wohlgeruch hätten, fürwahr, sie

könnten nicht anders duften als wie die blühende Rebe, nicht anders als wie die Blume edlen Weines.«

Am Tag der Schlacht auf dem Amselfeld, dem 28. Juni, der als der bedeutendste und entscheidendste in der Geschichte Serbiens gilt und im ganzen jugoslawischen Staate als einer der größten Feiertage begangen wird, war Schulschluß gewesen. Ruhig und still liegen nun die Schulgebäude da und die Anwohner atmen erlöst auf: einige Wochen lang werden sie kein Geschrei, Gejohle, Gebrüll und Gepfeife hören. Ferienzeit, Badezeit. Auf den Gesichtern der Schuljugend liegt schon der braune Hauch der Sommersonne...

Badengehen ist jetzt die Leidenschaft aller hier in der Südsteiermark, einerlei, ob sie, wie in Ptuj, nur die Drau zum Baden haben, die wie Herzklöpfen ist und wilder Atem, oder das Mariborer »Inselbad«, anmutig hingefächelt und vom Wald eingehüllt, wie weiches Liebesgeflüster oder wie der Klang ferner Glocken, oder die wellenröhrende und sprudelnde Sann, hell und klar, in deren Augen die Sommertage von zweitausend Jahren ruhen. Die Tage hier an der Sann, von Weiden bebuscht und von Schilfwerk besäumt, sind ohne Schwere. Sie tropfen lächelnd und blau ins Nichts. In der Schwimmbad oder im Badetrikot kann man hier bummeln nach Herzenslust, man kann im Schotter graben oder im Sande liegen und die Blicke steigen lassen, wald an und bergaufwärts, bis zu einer Kuppe,

auf der eine wolkenumwallte Ruine mit luftigen Mauern und zerschlagenen Zinnen ins grenzenlose Blau sich reckt, und was man anderswo verlernt hat, hier, wo der Fluß auf rastloser Wanderschaft in seine blaue, lautlose Ewigkeit strömt, vermag man es wieder: die holde Fertigkeit des bewußten Nichtstuns, der ausgekosteten Faulheit. Ich sah ein Pärchen, braungebrannt und jugendschön. Lange waren die beiden den Strand entlang gewandert, endlich fanden sie eine kleine verschwegene Bucht. »Herrlich!« jubelte sie. »Hier haben wir ein völlig ungestörtes Plätzchen!« »Gott sei Dank!« sagte er aufatmend und entfaltete die — »Mariborer Zeitung«.

Kürzlich ist das Geburtshaus des großen Dichters der Slowenen Franz Prešeren Nationaleigentum des slowenischen Volkes geworden. Durch eine Volkssammlung wurde es den Nachkommen des Dichters abgekauft, die in der Nähe ein neues Haus erbauten. Das alte Haus aber wurde so hergerichtet, wie es vor hundert Jahren war, als der Dichter noch lebte, dessen Vorfahren schon im Jahre 1440 als Bürger von Radovljica in Oberkrain genannt werden und seit 1579 in Vrba ansässig sind. »O Vrba, Dorf im heimlichen Frieden, du Ort, um seines Vaters Haus gebreitet!« singt Franz Prešeren in den »Sonetten des Unglücks«.

Wenn wir nach Spuren einer Annäherung zwischen Deutschen und Slowenen suchen, so müssen wir zu Franz Prešeren und Anton Alexander Graf Auersperg greifen. Nirgends zeigen sich diese deutlicher als im Verhältnis des Deutsche-Krainer Grafen, des frühesten Herolds der politischen Freiheitsdichtung in Oesterreich, bekannt unter dem Dichternamen Anastasius Grün, zu dem Krainer Franz Preše-

ren, Anton Graf Auersperg, der Dichter und Staatsmann, der zur Zeit Metternichs die blanken Zeilen geformt: »Ein Volk schafft sein Geschick sich selbst, sonst ist's bereit zu sterben.« war einst (in der Erziehungsanstalt Friedrich von Klinkowströms in Wien) der Schüler Fr. Prešerens gewesen, den die Slowenen mit Recht ihren ersten Dichter nennen. Diesen hat Anastasius Grün, der seinem Lehrer bis an sein Tode im Jahre 1849 in Dankbarkeit und Freundschaft ergeben gewesen, sein schönstes Denkmal in dem poetischen »Nachruf an Prešeren« gesetzt und darin die Beendigung des Kampfes »Hie Slawe! — Hie Germane!« durch Versöhnung der Geister gefordert, die im Stern des Ruhmes allem Volke vorleuchten.

Wie Johann Georg Fellingner, dessen Lebenspfade auch nach Celje und Adelsberg führten, hat auch Anastasius Grün die Volkslieder der Alpenlawen ins Deutsche übersetzt. Vorzüglich ist seine Uebersetzung der »Volkslieder aus Krain«. Bedeutsam ist hier namentlich die Vorrede, in der Auersperg, der entschieden für ein »einiges Großdeutschland« eintrat, zu der Erkenntnis gekommen ist, »daß die großen Fragen, welche die Menschen bewegen, nicht ohne Mitwirkung der großen Slawenfamilie zu lösen sind.«

Das Verdienst, den größten Lyriker der Slowenen, Franz Prešeren, in einzigartiger Uebersetzung seiner Gedichte dem deutschen Leserkreis nähergebracht zu haben, gebührt der in Ljubljana lebenden deutschen Dichterin Lilli Novy, die uns vor drei Jahren eine Auswahl und Uebersetzung der schönsten Lieder Franz Prešerens in einer wohlfeilen Ausgabe auf den Büchertisch gelegt und damit den Austauschbeziehungen zwischen Deutschen und Slowenen einen neuen Antrieb gegeben hat.

# Frauenwelt

## Valenciennes-Spizen als Modezauber von einst und jetzt...

Wenn wir alte Moden betrachten, können wir es uns nicht ausgehen, daß die Leute von damals es ausgehört und verstanden, ihrer Kleidung anmutigsten Liebreiz zu geben.

Man sah diesen Dingen die Mühe und Sorgfalt an, mit der sie gearbeitet waren, man wußte, daß dies gewiß keine Kleider seien, die soundsooft nachgehakt wurden und jede Frau durfte mit einiger Sicherheit und Ueberzeugung behaupten, »die Einzige« zu sein, die dieses modische Kleinod besaß...

Woran lag solche Sorgfalt und solche Einmaligkeit? Ganz einfach daran, daß die Menschen genügend Zeit hatten, tage- und wochenlang an einer Sache zu arbeiten, aber auch daran, daß man Geld genug hatte, ein derartiges Wunderwerk der Schneiderkunst mit entsprechend vielen Talern zu bezahlen und letztes Endes daran, daß die Frauen jener Tage ihre Kleidung mit allerlei verspielten Einzelheiten zu bereichern wünschten, was sozusagen zum »guten Tone« gehörte!

Heute aber hat man für derlei Dinge weder Zeit noch Geld und wenn hin und wieder Andeutungen auf den Stil jener Zeit merkbar werden, so hat es damit bei der Alltagsmode auch schon sein Bewenden.

Jede Frau will und muß im übrigen heutzutage beweisen, daß sie ihre Stellung im Wettkampf des Lebens mit Ernst und starkem Willen behauptet und unter diesen Voraussetzungen kann natürlich auch der reizvollste Firlefanz nicht zur »großen Mode« werden.

Und doch: will denn nicht jeder Mensch das erreichen und scheinen, was er niemals sein kann? Will eine Blonde nicht dunkel, eine Dunkelhaarige nicht natürlich — blond sein, eine Große nicht zart, zierlich und klein, ein Puppenfigürchen nicht groß? Will der Schauspieler, der in seinen tragischen Rollen das Publikum im Sturm erobert, nicht einmal, ein einzigesmal seinem tiefinnersten Herzenswunsche nachgehen und sich auch als Meister im komischen Fache zeigen? Will

hingegen der Komiker, dem sein Publikum ein Lebenlang als williger Lacher folgt, uns nicht hin und wieder tragisch kommen?

Solcher Zwiespalt liegt in der menschlichen Seele, vielleicht auch in der Hast unserer Zeit.

Durchaus verständlich also, wenn sich eine solche Einstellung auch in der Mode geltend macht.

Warum sollte die Frau, die zu arbeiten gezwungen ist, sich nicht jenen Rahmen geben wollen, der sie zum »verwöhnten Geschöpf« stempelt — all' das ist so menschlich und so begreiflich.

Und da die Modeschöpfer im allgemeinen auch sehr gute Psychologen sind, haben sie die Güte der Frauenschaft in dieser Hinsicht ganz ausgezeichnet erfaßt und aus der Mode der Vergangenheit manchen Einzelheit übernommen, die den Frauen schmeichelt und ihnen außerordentlich zusagt.

Zu diesen Kleinigkeiten gehören auch die Valenciennes-Spizen,



deren Anmut etwas ganz Bezauberndes an sich hat.

Ihr Erfolg wäre auch nicht annähernd so bedeutend, wie er es tatsächlich innerhalb weniger Wochen wurde, wenn es unsere Modewerkstätten nicht verstünden, diese Spizen in bescheidener Weise, ganz unaufdringlich und eben deshalb unendlich effektiv zu verwerten.

In diesem Zusammenhange darf nicht übersehen werden, daß es nicht wichtig sei, jede solche Garnitur leicht abzunehmen und reinigen zu können, denn so sehr hübsch diese Dinge aussehen, wenn sie rein und sauber sind, so unordentlich wirken sie, wenn der leichteste Schimmer der »Abgebrauchtheit« über ihnen liegt...

Bei jedem dunklen Frühlingsmorgen kommen derlei Effekte des Kontrastes wegen besonders stark zur Geltung. Eine neue Garnierungsart stellt die durch die vordere Mitte geführte Valenciennes Spitze-Bahn dar (Bild) und eine damit übereinstimmende Umrahmung des Aermels nimmt sich immer nett aus.

Im Zusammenhange mit den neuen Kostümen, die mit fortschreitender Jahreszeit vielfach die Rolle des Besuchkleides übernehmen, ist die Anbringung und Verwertungsart der schmalen Spizen von vornherein gegeben; sie nehmen sich als Kante einer lichten Kragen- und Manschetten-Garnitur (Skizze) sehr liebenswürdig aus und sind in Verbindung mit einem vielfarbigen Blütenstoff unendlich sympathisch.

Das neueste Schlagwort der kommenden Mode lautet bekanntlich: das Capé-Komplet, das als vorbildliche Nachmittagsausstattung betrachtet werden kann; man schätzt es begrifflicher Weise in dunkler Farbe, um es auch wirklich oft tragen und richtig ausnützen zu können. Weil aber jede Frau den Wunsch hat, dunkle Farben aufzuhellen und schließlich nichts leichter als das ist, wenn man eine abnehmbare Garnitur vorsieht, die — in gerüschten, schmalen Bahnen geführt — wie ein Sattel verwertet wird (vorletztes Bild) konnten die schmalen Modespitzen auch hier ihre große Bedeutung erlangen.

Die wichtigste und allergebräuchlichste Verwertungsart der Valenciennes-Spizen aber ist und bleibt die der Garnitur, der Wasserfälle, Bälchen, die etwa die Blusen zieren und zum Kostüm ganz reizend aussehen und sogar im Ausschnitte des Mantels (letzte Figur) ihre Wirkung nicht verfehlen.

Damit hat diese aus vergangenen Tagen übernommene Mode ihre Kraft bewiesen und uns gezeigt, daß sie, nach einem Jahrhunderte fast, ebenso zugkräftig und ebenso begehrt sei, wie zur Zeit ihrer Entstehung.

Gusty Amann-Mundt.

### Bemalte Schals

Nein, man will sich mit den üblichen Halstüchern aus dunter Seide nicht mehr begnügen, weil man sich ganz richtig sagt, daß solche Schals letzten Endes »Massenware« seien und für eine Frau von Eigenart kaum in Frage kommen können.

Mit dieser Erkenntnis war das Alarm-signal für unsere eifrigen Kunstgewerberinnen gegeben, die nun etwas in selber Ursprünglichkeit wirklich Persönliches schaffen dürfen.

Und die guten Ideen ließen nicht lange auf sich warten: sehr bald erschienen die ersten Schals auf der Bildfläche.

Welches sind die bevorzugten Motive solcher Halstücher?

Meist bunte Zeichnungen von Lebhaftigkeit und voll Geist; da gibt es Schals mit pastellfarbigen Puderquasten bemalt, ein reizendes Sinnbild weiblichen Schönheitsdranges!

Andere Halstücher wieder bringen strahlende Blau- und brandrote Lippen.

Und wieder andere halten sich an die Natur und werden mit ihren Pa-

## Sommerliche Nachmittagskleider



Der kurze, weite Rock gibt den Sommerkleidern eine sehr graziöse, beschwingte Linie. Er ist glockig geschnitten, aus mehreren Bahnen zusammengesetzt, oft wird auch die weite nur vorn durch Reihfalten gesammelt.

Beyer-Modell K 26831 (96 und 104 cm Oberweite). Sommerliches Nachmittagskleid aus bedruckter Seide, die vorn am Halsausschnitt gerafft und am Rock dicht gereiht ist. Erforderlich für 104 cm Oberweite: 4.15 m Stoff von 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 26834 (96 und 104 cm Oberweite). Elegantes Nachmittagskleid aus schwarzer Georgette und Spitzenstoff, der einen schürzenartigen losen Teil bildet. Erforderlich für 104 cm Oberweite:

3 m Georgette, 1.10 m Spitzenstoff, je 90 cm breit.

Beyer-Modell K 26864 (96 und 104 cm Oberweite). Das ist die neue Form des Nachmittagskleides mit gelegem Rock und ein Westchen aus Madeirastoff. Erforderlich für 104 cm Oberweite: 3.30 m Stoff, 90 cm breit, 30 cm Stickereistoff, 120 cm breit.

Beyer-Modell K 26673 (84 und 92 cm Oberweite). Besonders jugendlich ist dieses Kleid aus getupfter Waschseide mit weitem Rock, der oben in Säumchen abgenäht ist. Erforderlich für 92 cm Oberweite: 4.15 m Stoff von 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 26802 (84 und 92 cm Oberweite). Kleid aus gestreiftem Waschstoff über einem Unterkleid aus weißem

Taft. Der Zweibahnenrock ist glockig geschnitten. Erforderlich für 84 cm Oberweite: 2.75 m Stoff von 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 26699 (100, 104 und 112 cm Oberweite). Gut angezogen Sommer ist die Frau mit etwas stärkerer Figur in dem Jäckchenkleid aus gemusterter Seide. Kragen und Einsatz aus Georgette. Erforderlich für 104 cm Oberweite: 3 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell K 26863 (92 und 100 cm Oberweite). Die einfache Schnittform dieses Kleides eignet sich für Taft und Samt. Kragen, Aermelaufschläge und Rockfalbel aus Madeirastickerei. Hierzu das Beyer-Abplättmuster Nr. 031011-II (3 m). Erforderlich: etwa 3.45 m Taft, 85 cm breit.

me auf strahlend-himmelblauem Grunde zum Symbol der Reiselust und des Dranges nach Schömem und Neuem...

„Stiefeletten“.

... ein Ueberbleibsel aus alter Zeit, eine Erinnerung an vergangene Tage, da die Röcke so lang waren, daß sie den Schuh vollkommen decken mußten.

Wenn aber eine Dame der Jahrhundertwende ihr Kleid so weit hob, daß der Ansatz des Strumpfes oder gar — oh, unglaublicher Sittenverfall! — die Wade sichtbar wurde, war dies das Alarmsignal für den Stutzer, sein Glas ergebnissicher fester ins Auge zu klemmen...

Im Zusammenhange mit unserer gegenwärtigen, für alte Stile so empfänglichen Mode wird diese Schuhform gewiß Beachtung finden, umsomehr als uns die an der äußeren Verschluß-Stelle angebrachte Garnierung durch hervorragende Eigenart immer wieder anzieht.

Wir erwähnen die verschnürten Stiefeletten, die wir im obersten Bilde zeigen und die als Alltagsmode für die Stadt gedacht sind.

Ferner verweisen wir auf die mit zarten Ripsband-Maschen versehenen Schuhe (Mitte) als schöne, nachmittägliche Fußbekleidung.

Es seien aber auch die mit metallischen Haken gehaltenen Entwürfe nicht vergessen (unterstes Bild), die durchaus erfolgversprechend sind! H e l g a.

Gemütlichkeit bei 30 Grad

EIN LOBLIED AUF DEN HAUSANZUG.

Der Morgenrock, der sich früher so besonderer Beliebtheit erfreute, hat neuerdings einen starken Konkurrenten bekommen: den Hausanzug. Die Abgrenzung der Aufgaben, die beide Kleidungsstücke zu erfüllen haben, ist nicht so einfach vorzunehmen. Den Morgenrock — das sagt schon der Name — trägt man morgens. Man schlüpft hinein, noch ehe man Lust hat, bereits ein Kleid anzuziehen. In einem hübschen Morgenrock kann man unter Umständen auf dem Balkon oder der Veranda einen Kaffee trinken, man kann auch vielleicht noch darin ein Stündchen in der Hängematte schaukeln. Aber nicht mehr.

Mit dem Hausanzug ist es anders. Der Hausanzug ist, zu Hause, gewissermaßen bis in den Abend hinein »salonfähig« — man ist in ihm immer »angezogen« — viel angezogener als im Morgenrock. Man kann im Hausanzug schließlich sogar ein

paar überraschend berechnende Freunde empfangen, man sieht doch immer nett aus. Das Schönste aber ist seine große Bequemlichkeit. Wer seine Ferien, seinen Sonntag, seine Mußstunden so recht genießen will — der braucht einen bequemen Hausanzug.

Es gab einmal eine Zeit, wo solch ein Hausanzug noch etwas »besonderes« war. Wenn berühmte Filmstars in ihrem Heim abgebildet wurden, so trugen sie einen Hausanzug. Lange weite Hosen und dazu ein hübsches Jäckchen. Selbstverständlich nur aus schwerer Seide und reich bestickt. Inzwischen ist der Hausanzug längst Allgemeingut geworden, man kann ihn sich leisten auch ohne ein Filmstar zu sein.

Und er bewährt sich ganz genau so gut für jede Hausfrau, die mit ihrer vielen Arbeit fertig ist und sich nun behaglich in einen Lehnstuhl auf dem Balkon oder im Garten setzt, wie für das berufstätige Mädchel, das nach getaner Arbeit im Gärtchen Stachelbeeren pflückt oder vielleicht auch mit einem Buch auf der Couch liegt.

Wir wissen es längst, daß ein hübscher, bequemer Hausanzug mit ganz geringen Mitteln herzustellen ist, und wenn man ihn gar selbst näht, kostet er überhaupt nur wenige Dinar. Für den Sommer eignet sich jeder leichte, bunte Kunstseidenstoff dazu und noch viel mehr der leichte, farbenfrohe Zellwoll-Bussele, der sich nicht ein bißchen zerdrückt.

Säugling in Hitznöten!

HUNDSTAGE BRINGEN GEFAHREN FÜR DAS KLEINKIND.

Für jeden Säugling birgt die heiße Jahreszeit, ganz besonders die Hundstage, mehr Gefahren in sich als das ganze übrige Jahr. Alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen sind notwendig, um die Klippen dieser Jahreszeit zu umschiffen. Am gefährlichsten sind in den Sommermonaten Ernährungsstörungen. Zunächst ist es wichtig, das Kind von der Fliegenplage zu schützen, denn Fliegen sind nicht nur lästige Quälgeister, sondern sie sind auch als Bakterienträger, daß besonders gefährlich. Jeder weiß, daß Fliegen allerlei Unrat, faulenden Abfällen usw. sitzen — alle möglichen Infektionen können deshalb durch sie hervorgerufen werden. Nun ist freilich nicht jeder Raum gleich viel von Fliegen heimgesucht. Wohnt man aber etwa über einer Bäckerei oder Fleischerei, oder auf dem Lande in der Nähe von Ställen, so ist es ratsam, über das Kinderbettchen oder Wagen einen ganz leichten Mullschleier als Fliegenschutz zu breiten, der allerdings so fein sein muß, daß er in keiner Weise die Luft abschließt.

Eine weitere Gefahr besteht darin, daß sich die Milch in der Hitze sehr leicht zersetzt. Flaschenkinder sind deshalb in den Sommermonaten größeren Gefahren ausgesetzt als Brustkinder, und jede Mutter sollte auch, soweit das irgend möglich ist, das Entwöhnen des Kindes in dieser Zeit vermeiden. Sobald die Ernährung des Kindes mit Flaschenmilch begonnen hat, ist also die Frischhaltung der Milch besonders wichtig. Besitzt man einen Kühlschrank, so ist diese Frage leicht gelöst, der Eisschrank tut die gleichen guten

Dienste, man stellt dann die Töpfe zwischen die Eisstücke, nachdem sie bereits längere Zeit unter dem Wasserhahn abgekühlt worden sind. Wer weder einen Kühlschrank noch einen Eisschrank besitzt, sollte die Milch am besten in Töpfen aus porösem (nicht glasiertem) Ton aufbewahren, diese werden dann mit nassen Tüchern umhüllt und in kaltes Wasser gestellt, das häufig erneuert werden muß. Durch die ständige Verdunstung wird eine gute Kühllhaltung der Milch erreicht. Selbstverständlich muß die Milch stets im kühlestem Räume der Wohnung, falls solcher nicht vorhanden, im Keller aufbewahrt werden.

Aber auch das Kind selbst müssen wir vor Ueberhitzung schützen, denn es ist dagegen noch empfindlicher als der erwachsene Mensch. Jeder Kinderarzt kennt die zeitlichen Zusammenhänge zwischen den furchtbaren Sommerdurchfällen kleiner Kinder und der größten Sommerhitze. An besonders heißen Tagen soll die Nahrung des Kindes möglichst beschränkt werden (bis um ein Viertel), zum Löschen des Durstes können dem Kinde Fruchtsäfte oder etwas kalter Pfefferminztee löfelfeise gereicht werden.

Natürlich soll das Kind an heißen Tagen möglichst leicht bekleidet sein und fröhlich in der Luft strampeln können. Man wählt die leichteste Bettdecke, sie kann bei großer Hitze auch ganz fortbleiben, wenn man dem Kinde dafür ein leichtes Strampelhöschen überzieht. Die Kleidung und Bedeckung muß sich ganz nach dem Grad der Wärme richten. Man soll an heißen Tagen umso öfter nach ei-

nem Kinde sehen. Merkt eine Mutter, daß dem Kinde Schweißtropfen auf dem Körper oder Gesicht stehen, so ist eben die Bekleidung noch zu warm. Er schadet auch nichts, wenn das Kind vorübergehend mit bloßen Armen und Beinen strampeln kann.

Selbstverständlich muß ein kleines Kind peinlich vor Sonnenhitze geschützt werden. Man kann freilich den Wagen oder das Körbchen früh am Morgen oder gegen Abend, wenn die Kraft der Sonne schwächer ist, eine Zeitlang in die Sonne stellen, keinesfalls aber in der vollen Tageshitze, die ja im Hochsommer schon gegen zehn Uhr morgens beginnt. Auch in der Wohnung soll im Sommer für das Kind der kühlest und luftigste Raum gewählt werden, die Fenster bleiben ständig offen. Um gute, durchfeuchtete Luft zu schaffen, wird das Kinderzimmer möglichst mehrfach naß aufgewischt, darüber kann man an besonders heißen Tagen noch öfters mit Wasser sprengen oder im Raum nasse Tücher aufhängen, sodaß die Feuchtigkeit verdunsten kann.

Vor allem aber muß es sich jede Mutter zum Grundsatz machen, in der heißen Jahreszeit auch die leiseste Unpäßlichkeit des Kindes, die kleinste Krankheit ernst zu nehmen. In solchen Fällen muß sofort der Arzt gerufen werden. Ganz besonders schwerwiegend ist bei Flaschenkindern Durchfall, wenn er mit Erbrechen einhergeht. Hier ist zuviel Vorsicht mehr am Platze als die geringste Achtslosigkeit.

Auß Fallobst wird Süßmost!

Einfache Herstellung durch Dampfentsaftung.

Die Zeit des Fallobstes legt jedem Gartenbesitzer die Verpflichtung auf, für eine Nutzbarmachung der darin enthaltenen Nährwerte zu sorgen. Besonders die Äpfel sind gut für die Gewinnung von Süßmost, vorausgesetzt, daß sie nicht völlig unreif vom Baum fallen. Süßmost kann man einmal durch Dampfentsaftung herstellen. Hierbei kann man auf kostspielige Geräte verzichten. Man benötigt nur einen Einkochtopf, ein Drahtgestell mit einem obenliegenden Sieb und eine Schüssel werden mit dem Drahtgestell in den Einkochtopf gestellt, den man etwa fünf Zentimeter hoch mit Wasser füllt. Die rohen zerschnittenen und von schadhafte Stellen befreiten Apfelstücke werden in das Sieb geschüttelt und das ganze wird durch einen Deckel verschlossen.

ROSWITHA

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

UND DIE

GERNOT-BUBEN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz.)

Bernds Erkrankung nahm einen guten Verlauf. Unter Roswithas sorgsamer Pflege erholte er sich rasch, und fast wünschte er, daß es nicht so schnell mit der Besserung gegangen wäre, als die junge Frau erklärte, daß nun alle Gefahr vorüber sei, und daß er nun wieder zu den Brüdern übersiedeln könne.

Die Tage, die Roswitha in seinem Hause festgehalten hatten, — denn sie war auch die Nächte bei Bernd geblieben — waren Friedrich Gernot, trotz der Sorge um sein Kind, wie ein kostbares Geschenk gewesen. Jede freie Stunde hatte er im Krankenzimmer verbracht, nur um Roswitha zu sehen, mit ihr zu sprechen, ihre Nähe zu fühlen.

Es war der jungen Frau nicht entgangen, daß er sie suchte, daß er ihrer bedurfte, und unmerklich hatte sie sich daran gewöhnt, daß er alles mit ihr besprach, ob es sich nun um die Kinder, um Dinge des Haushaltes oder um Erlebnisse im Werk handelte. Auch von Agnes hatten sie viel gesprochen. Die Nachrichten aus Nauheim klangen hoffnungsvoll, wenn auch aus jedem Brief das Heimweh sprach

Gernot wußte nun auch manches, was ihm Roswitha von Landunga erzählt hatte, und als sie ihm einmal ein Bild ihres Mannes zeigte, war er verwundert gewesen. Er hatte sich eine ganz andere Vorstellung von Ernst Rühle gemacht, und tagelang beschäftigte ihn der Gedanke, ob

die junge Frau in ihrer Ehe wirklich so glücklich war, wie er es bisher angenommen hatte.

Dann kam ein Tag, der über alle diese Stunden einer fast traumhaft durchlebten Gemeinsamkeit einen Schatten warf.

Roswitha saß an Bernds Bett und spielte mit ihm Halma. Gernot stand dabei und schaute zu. Da trat Babette ins Zimmer und gab der jungen Frau einen Brief.

»Meta hat eben die Post herübergebracht, gnädige Frau.«

Roswitha nahm den Brief, warf einen Blick darauf, und ein freudiges Rot huschte über ihr Gesicht.

»Von meinem Mann«, sagte sie, und Gernot hatte das Gefühl, als zöge sich etwas schmerzhaft in seiner Brust zusammen.

»Was schreibt er denn, Tante Roswitha — lies rasch!« bat Bernd.

»Aber Junge, wer wird denn so neugierig sein!« tadelte der Vater. »Bitte, Frau Rühle, lassen Sie sich durch uns nicht stören. Oder wollen Sie hinuntergehen, um Ihren Brief in Ruhe lesen zu können?«

»Nein, nein, Sie stören mich nicht, ich werde ihn bald gelesen haben. Mein Mann ist kein Freund von langen Briefen. Da sehen Sie nur, knappe vier Seiten.«

Sie hob das Papier in die Höhe und zeigte es ihm lachend. Dann las sie, und gleich darauf schlüpfte ein Laut der Ueber raschung von ihren Lippen.

»Mein Mann kommt — in vier Wochen ist er hier!«

Bernd jubelte.

»Au fei! Freust du dich, Tante Roswitha?«

»Natürlich, mein Junge.«

Sie freut sich, dachte Gernot, und einen Augenblick lang wurden ihm alle Gegenstände im Zimmer dunkel, als hätte die Sonne ihr Licht von ihnen genommen.

Von diesem Tage an war die Sonne fort. Die letzte Woche des Juni war trübe und regnerisch, und nun Roswitha nicht mehr den ganzen Tag in seinem Hause war und ganz ausblieb, als Bernd wieder zur Schule gehen konnte, da war es Gernot, als wäre die Sonne auch von ihm fortgegangen, als hätte sie sein Heim verlassen, das ihm nun doppelt leer und einsam geworden war.

So blieb er denn fast den ganzen Tag im Werk, vergrub sich in seine Arbeit, und wenn er abends heimkam, dann fürchtete er sich fast vor den großen Räumen und dem Alleinsein.

Die Buben hatten es gut, sie lebten noch im Glück kindlicher Unbefangenheit. Sie waren an jedem Nachmittag bei Tante Roswitha, und wenn sie beim Abendessen von ihren Erlebnissen erzählten, dann weckten sie nur Sehnsucht in dem einsamen Manne.

Aber war es nicht besser, Roswitha nicht so häufig zu sehen und Wünsche zu nähren, die doch niemals Erfüllung werden konnten?

In einigen Wochen war Ernst Rühle hier, und er besaß alle Rechte an die Frau, die Friedrich Gernot liebte.

Ja, er liebte sie, wie er noch keine Frau jemals geliebt hatte. In Bernds Krankheitsagen war ihm dies ganz zum Bewußtsein gekommen, und bitter schwer war es ihm

geworden, es nicht zu zeigen. Er liebte Roswitha mit der Leidenschaft des Mannes und mit der verzehrenden Sehnsucht dessen, der in ihr alles zu finden glaubte, was er bis dahin entbehrt hatte. Es war eine Zärtlichkeit in ihm und neben aller Leidenschaft eine Zartheit des Empfindens, wie er es noch niemals ähnlich empfunden hatte.

Und alles war ganz ohne Hoffnung. Der Ansturm aller dieser Gefühle, der eine unbändige Kraft in ihm aufsteckte, löste sich nur in der Arbeit. In ihr fand er für Stunden Befreiung von der Qual, die mit ihm aufstand und mit ihm zur Ruhe ging.

Aber was war das für eine Ruhe? Stundenlang konnte er nicht schlafen, und schlief er endlich ein, so träumte er wirres Zeug, das ihn wieder emporriß.

»Sie sehen nicht gut aus, Herr Doktor«, sagte Roswitha eines Tages, »Sie sind überarbeitet und sollten ausspannen.«

Um seinen Mund grub sich eine tiefe Falte, er bemühte sich, scherzend zu versichern, daß er sich wohlfühle, daß alles in Ordnung wäre.

Sie standen im Gernot'schen Garten, wo die Buben sich ein Zelt gebaut hatten, das Roswitha besichtigen mußte, und es war ein Sonntag.

»Wollen Sie heute abend mein Gast sein, ich glaube, es ist nicht gut, Sie allein zu lassen?« fragte die junge Frau, und in ihrer Stimme schwang ein Ton mütterlicher Besorgtheit.

Gernot schaute auf, seine Augen wurden dunkel vor innerer Erregung.

»Nein, es ist nicht gut, mich allein zu lassen, Frau Roswitha, ich komme.«

Und am Abend war er bei ihr, ab mit Roswitha, und dann saßen Sie im Musikzimmer zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Unsere Kurzgeschichten

## Der Griff in die Zügel

Eine Erzählung von Paul Reike.

Nun war die Zeit der Ernte gekommen. Hoch stand das Korn. Auf den Feldern lag das Sonnengold der Sommerzeit. Das Dorf war wie ausgestorben. Alles was Hülse hatte, die sich noch gegen Krätze, ging mit ans Werk. Die Getreidemähmaschinen schwenkten durch die Felder. Hoch beladen schwankten die Erntewagen zum Dreschplatz.

Im Frühjahr war die Lina aus dem Nachbarort herübergekommen zum Hacktacher Bauer, auf den größten Hof. Zwanzig Jahre war sie gerade alt geworden, wie sie bei den Emmeran in Dienst trat. Die Lina kam aus dem Nachbarort herüber, weil es die Eltern so wollten, daß sie in fremden Dienst gehen sollte, zumal sie sich daheim mit der fremden Mutter doch nicht so recht vertragen. Da war ihr Vater halt froh, daß sie beim Hacktacher einen guten Platz gefunden, denn die Lina hing ihm besonders am Herzen. Vielleicht weil sie genau so blonde Haare und so blaue Augen hatte wie einst ihre Mutter, da er sie heimführte, als sie so alt war wie heute die Lina.

Die Hacktacherin hatte die Lina gleich ins Herz geschlossen, warum sie ihrem Sohn, der bei den Soldaten war, schrieb: »Wenn Du heimkommst, wirst Du Augen machen über die Lina, die bei uns in den Diensten getretene, werste sie selber nicht.«

Und dann war der Franz da. Der Hacktacher Bauer war stolz auf seinen jungen, seinen einzigen Sohn. Er war ein echter Hacktacher. So einer, dem er einmal den Hof und die Felder und die Papiere, die manchen Groschen bargen. Darum hat er sich's mit dem Franz so gedacht, wie er es mit dem Müllers Heinrich besprochen. Dessen Toni und sein Franz sollten ein prächtiges Paar werden. Da kam Haus zu Haus und Land zu Land und Geld zu Geld.

Nach ein bis eineinhalb Stunden Kochzeit hat der Wasserdampf die Früchte entsaftet und den Saft in die im Einsatz untergebrauchte Schüssel getrieben. Der gereinigte Saft wird unmittelbar sofort durch Gummikappen oder Korken verschlossen werden. Auf ein Sterilisieren kann man verzichten, da der Saft heiß eingefüllt wird. Wichtig ist nur, daß die Flaschen sowie die Verschlüsse völlig rein und keimfrei bleiben. Um das zu erreichen, läßt man die gereinigten Flaschen bis zum Füllen in heißem Wasser liegen, die Gummikappen oder Korken sterilisiert man vor dem Gebrauch in Alkohol. Damit der Luftstrom keimfrei bleibt, legt man die gefüllten Flaschen auf die Seite, bis sie erkaltet sind.

Sollen große Mengen von Fallobst zu Süßmost verarbeitet werden, arbeitet man nach dem kalten Verfahren. Hierfür aber braucht man eine Obstkelter, in der die Früchte zerrissen werden und eine Presse, mit der man den Saft aus den zerkleinerten Früchten auspresst. Bei kleineren Mengen kann man zum Zerreißen der Früchte einen Fleischwolf und zum Entsaften eine kleine Fruchtpresse benutzen. Wenn der Saft nach dem Filtern durch ein Sehtuch noch trübe aussieht, so braucht das den Gartenbesitzer nicht stutzig zu machen.

Der in Flaschen gefüllte, nach dem kalten Verfahren gewonnene Saft muß sterilisiert werden. Dies erreicht man am einfachsten dadurch, daß man die gefüllten Flaschen bis zum Halse ins Wasser stellt und das Wasser auf 5 Grad erhitzt. Werden als Verschuß Gummikappen benutzt, sterilisiert man die Flaschen bis zum Rand, sterilisiert sie offen und zieht sofort danach die Gummikappe über. Dienen Korken als Verschuß, werden sie vor dem Sterilisieren eingeschlagen und kreuzweise mit Bindfaden am Hals befestigt. Da Korken nicht unbedingt luftdicht sind, empfiehlt es sich, sie nach dem Sterilisieren mit Schrumppkapseln oder Siegelack zu überziehen.

Wenn der Heinrich und der Emmeran des Sonntags beim Lindewirt zusammen saßen und ihren Träumen nachgingen, die sie mit ihren Kindern hatten, waren sie restlos glücklich auf Gottes schöner Welt.

Wie der Lina, die sie erste mal in der Küche gesehen, hat er sie lange angeschaut. Die Mutter sagte: »Na, wie gefällt sie dir?«

Da ist die Lina aus der Küche gegangen und hat sich wohl geschämt, und der Franz hat die Mutter wie ein Träumer angeschaut und gesagt: »Ja, die Lina!«

Dann ist der Mai und der Juni übers Land gekommen. Die Blumen haben geduftet und der rote Mohn ist verblüht. Es sind jene Sommerabende gewesen, wo leise der Wind in den Halmen eine Melodie singt, zu dem Herzschlag der Menschen, die in der Glückseligkeit ihrer Liebe Hand in Hand stille Wege durchwandern.

Die Hacktacherin ist eine verständige Frau. Sie hat es zuerst gesehen. Vielleicht sah es der Emmeran auch. Aber er wollte es nicht sehen oder er übersah es, weil er sich dachte, das sei halt eine Liebesgeschichte, die mit dem Sommer vergeht. Für ihn stand fest: sein Franz und die Toni!

Was machte er aber für Augen, als eines Tages der Franz zu ihm sagte: »Vater, ich werde die Lina zur Frau nehmen. Geil, du freust du dich?«

»Freuen?« meinte der Hacktacher. »Für verrückt halte ich dich, für wahnsinnig, weil du einem Weibsbild ins Garn rennen willst. Mein Sohn heiratet nicht die Magd des Vaters — nicht mein Sohn!« hatte der Vater gebrüllt. »Siehe, hatte er dann freundlicher weitergesprochen und ihn bei der Hand gefaßt, wie damals, wo er mit ihm zum Jahrmart gekommen, als der Franz noch ein Bub war. »Die Toni vom Müller und du, das ist halt schon lang mein Traum und des Müllers Wunsch.«

Da hat sich der Franz von der Hand des Vaters losgemacht und sich gerade vor ihm hingestellt, ihm frei und offen in die Augen gesehen und ihm klar und deutlich ein einziges Wort gesagt, ein einziges Wort:

»Nein!«

»Gut«, hat der Vater geantwortet, »aber das sag ich dir, wenn die Ernte eingebracht, dann gehst du und deine Lina, kannst gehen, wohin du willst, nur fort will ich euch wissen und nie mehr wieder sehen.«

Die Mutter wußte, sie konnte dabei nicht stuben, sie kannte ihren Mann, aber sie wußte auch, was dem Franz die Lina war. Sie waren sich beide einig, der Franz und die Lina. Dann gingen sie eben irgend wo in den Dienst. Sie würden schon durchkommen. Sie beide und das Kind, was da kommen tat.

Was Taggen lag es in der Luft. Es gab ein Wetter. Aber Gott hatte Einsicht. Er schob es hinaus von Tag zu Tag. Fast war alles unter Dach und Fach. Emsig mühten sich alle Hände, den heute ging es bestimmt los. Schon ballten sich die Wolken am Horizont zusammen. Unruhig standen die Pferde vor dem Wagen. Der Großknecht reichte dem Franz, der auf dem hochbeladenen Gefährt stand, das Getreide zu. Näher und näher kamen die schwarzen Wolken. Jäh kam ein Wind auf und wirbelte die Halme durch die Luft.

Krachend und splitternd, als ginge die Welt unter, dröhnte der erste Donner und echte in den Bergen. Wild bäumten die Pferde sich auf. Der Großknecht sprang im letzten Augenblick zurück. Als liefen die Rosse auf feurigen Kohlen, rasten sie über das Feld der Straße zu.

Franz versuchte die Zügel zu erreichen. Vergeblich! Was sollte werden? Alles schien verloren. Herabzuspringen war bei diesem Tempo ein Ding der Unmöglichkeit. Der Wagen schwankte wie ein Spielball hinter den Pferden.

Was nun geschah, die Sache von Sekunden. Lina warf sich den Pferden in die Zügel. Alles schrie auf. Die Pferde schleiften sie noch ein Stück, dann stand der Wagen.

Ohnmächtig liegt sie an der Erde. Langsam beruhigen sich die Pferde Franz ist vom Wagen gesprungen. Er kniet neben Lina. Alles kommt angelaufen. Da fallen die ersten Tropfen vom Himmel, wie erlösende Tränen. Auch der Himmel ist hinweggekommen. Er schiebt den Franz bei Seite, hebt die Lina auf und trägt sie auf seinen starken Armen über den Rain der Straße entlang ins Haus und bettet sie sorgsam auf das Sofa in der Stuben.

Wie die Lina eben die Augen öffnet, hat sich der Bauer über sie gebeugt und streichelt ihr wortlos die Stirn. Wie sie ihn sieht, füllen sich ihre Augen mit Tränen. »Wein nur, mein Kinde, meint er zu ihr. Dann nimmt er ihre Hand und legt sie dem Franz, der hinter ihm gestanden ist, in dessen Hände. Wie er hinausgeht, meint er für sich: »Wahrlich, Herr, du gabst diesmal eine gute Ernte!« Die dabei stunden, wußten des Dankes an das Schicksal. Jedenfalls hatte er eingesehen, daß die Lina die rechte Frau für einen Hacktacher war.

## Automobilismus

## Gasgeben und Bremsen — Die Kunst des Rennfahrers

Berlin, 21. Juli. Rudolf Caracciola, der in den Jahren 1935, 1937 und 1938 auf Mercedes Benz die »Europa-Meisterschaft« errang, verrät in nachstehendem Aufsatz einige Rennfahrergeheimnisse:

»Wohl jeder Autofahrer kennt die alte Faustregel: Schleudert der Wagen in der Kurve, dann sofort Gas geben, um ihn dadurch wieder aufzurichten.« Wenn der Fahrer eines modernen mehrhundertpferdigen Rennwagens danach handeln würde — na...

Im Ernst: Das rennmäßige Nehmen von Kurven mit unseren heutigen ungeheuer starken und schnellen Rennwagen ist eine alles andere als einfache Kunst. Um sie zu beherrschen, muß man erstens ganz genau wissen, was sich beim Gasgeben und Bremsen ereignet, muß man zweitens ein außerordentlich feines Gefühl dafür haben, wieviel Gas man geben oder wie stark man bremsen darf, und muß man drittens mit absoluter Sicherheit Entfernungen zu schätzen verstehen, denn bei den enormen Geschwindigkeiten ist man an die Kurven heran, ehe man sich's versehen hat.

Natürlich setzt die Art des Kurvennehmens eine absolut sichere Beherrschung des Wagens durch den Fahrer voraus. Er muß vor allem haargenau fühlen, wieviel Gas er geben darf, damit die Hinterräder nicht etwa zu viel Antrieb bekommen und beginnen durchzudrehen. In dem Zwölfzylinder-Kompressormotor des Mercedes-Grand-Prix-Rennwagens, Modell 1939, steckt man weit über 400 PS; bei brüskem Gasgeben reißt diese enorme Leistung die Hinterräder auch auf der Fahrbahn ohne weiteres durch. Im gleichen Augenblick sinkt aber die Spurfahrt so gut wie auf Null, die Räder rutschen seitlich fort, und der Wagen gerät in gefährliches Schleudern.

Ein guter Rennfahrer spürt in seinem »Südpol« ganz deutlich das beginnende »Wischen« der Hinterräder und erkennt daran, wie schnell er Gas geben darf und wie schnell er die Kurve durchfahren kann. Wir Rennfahrer haben zudem bekanntlich nach Maß gearbeitete Sitze, in denen wir jede kleinste Bewegung des Wagens mitmachen, ohne erst hin und her zu rutschen oder hoch geworfen zu werden. Die Sitzfläche des Fahrers ist also gewissermaßen das Gleichgewichtszentrum des ganzen Rennwagens.

Im Rennen ist zu langen Ueberlegungen keine Zeit, vielmehr muß der Fahrer blitzschnell und vollkommen gefühlsmäßig reagieren. Der Nürnbergring beispielsweise enthält alle Arten von Kurven, die Runde für Runde mit Geschwindigkeit zwischen 100 und 120 Kilometerstunden

durchfahren werden. Es genügt nicht, daß der Fahrer diese Kurve sozusagen technisch einwandfrei zu nehmen versteht, sondern er darf sich auch eventuell notwendig werdende Ueberholungsmanöver oder dergleichen nicht aus dem Konzept bringen lassen. Er muß die Kurven in einem solchen Fall anders anschnellen als im Training, kommt vielleicht mit dem hohen Tempo heran und muß den Wagen im letzten Moment herunterbremsen. Dies bedingt ein hervorragendes Schätzungsvermögen für Entfernungen und für die eigene Geschwindigkeit, denn zu einem Blick auf den Drehzahlmesser, an dem man das Tempo ablesen kann, ist in derartigen Situationen auch nicht eine hundertstel Sekunde Zeit.

## Medizinisches

## Neues aus der modernen Blutgruppen-Forschung

Die medizinische Wissenschaft darf nie Selbstzweck werden; sie behält immer das eine Ziel, der leidenden Menschheit zu helfen, im Auge. Die theoretischen Erkenntnisse, die aus den Arbeiten im Laboratorium gezogen werden, interessieren naturgemäß den Nichtmediziner ganz besonders.

Die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiete der Blutgruppenforschung haben ihre Bedeutung bei Alimentationsprozessen, wenn die Vaterschaft festgestellt werden muß. Die mehr oder weniger glaubwürdigen Zeugenaussagen werden bis zu einer gewissen Grenze entbehrlich gemacht. Die biologischen Tatsachen treten an ihre Stelle.

Es gibt vier sogenannte klassische Blutgruppen, die einwandfrei und spielend leicht festgestellt werden können. Jeder Mensch behält die ihm eigene Blutgruppe vom Kindes bis zum Greisenalter und vererbt sie streng weiter. In neuester Zeit sind neben die vier klassischen Blutgruppen drei weitere Gruppen getreten.

An Hand der Blutgruppenforschung läßt sich feststellen, ob das Blut des Kindes der Blutgruppe eines Elternteiles angehört. Weist das Kind bei einem Alimentationsprozeß die Blutgruppe des Vaters auf, dann kann der als Vater angegebene nicht unbedingt der Vater sein. Er muß es nicht unbedingt sein, denn Millionen andere Männer weisen die gleiche Blutgruppe auf. Gehört die Blutgruppe des Kindes derjenigen der Mutter an, dann ist die Behauptung, der angegebene Vater sei der richtige Vater, auch noch nicht von der Hand zu weisen. Erst wenn festgestellt wird, daß die Blutgruppe des Kindes weder mit der der Mutter noch mit der des in Frage kommenden Mannes übereinstimmt, dann ist der angebliche Vater nicht der Vater. Die Blutgruppenfeststellung hat also nur im negativen Sinne als Beweismittel Geltung.

Interessant ist, daß das Blut des Menschenaffen nur schwer von dem des Menschen zu trennen ist. Bei der Rassenforschung spielt die Gruppe keine wesentliche Rolle. Es konnte bisher lediglich festgestellt werden, daß bei verschiedenen Völkern eine bestimmte oder mehrere bestimmte Blutgruppen besonders häufig auftreten. Die Gruppe I z. B. kommt auffallend oft bei den alten Rassen vor, so bei den nordamerikanischen Indianern, den Ureinwohnern Australiens und den Philippinen-Malayanen. Da sich aber die wenigen Blutgruppen auf unzählige Rassen verteilen, kann die einzelne Blutgruppe nicht als absolutes Rassezeichen gewertet werden.

Die Blutgruppenforschung kommt besonders der Durchforschung der Bluttransfusion häufig die letzte Rettung für einen Kranken ist. Es ist außerordentlich wichtig, daß die Blutgruppe des Spenders mit der des Kranken übereinstimmt, wenn die Uebertragung von Nutzen sein und nicht etwa das Leiden verschlimmern soll.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!





# Schöne Ferien

## Dubrovnik — die Perle der Adria!

**Pension Bellevue.** Das moderne, komfortabel neugebaute Haus mit Fließwasser in allen Zimmern. Herrliche Lage zwischen Dubrovnik I und Dubrovnik II. Wunderbare Aussicht auf die See, auf Lokrum, Dubrovnik und Umgebung. Mäßige Preise. Auskünfte erteilt die Verwaltung der Pension Bellevue.

**Hotel Anna.** Das bekannte Hotel in herrlichster Lage auf der Halbinsel Lapad gegenüber Gruž. Komfortabler Neubau mit Fließwasser, Sonnenterrassen usw. internationale und heimische Küche. Mäßige Preise. Auskünfte erteilt der Inhaber Pavao Lučić, Dubrovnik.

**Pension Natalija.** Die empfehlenswerte Unterkunft für die Erholungsbedürftigen auf der Halbinsel Lapad. Der Treffpunkt bürgerlicher Kreise in Dubrovnik. Mäßige Preise.

## Split — die althistorische Stadt an der Adria.

**Hotel Salonee.** Das von allen Badegästen mit Vorliebe aufgesuchte Haus unweit des Hafens und Bahnhofs. 40 modernst eingerichtete Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. — Mäßige Preise, vortreffliche Bedienung.

## Crikvenica — das moderne Seebad der nördlichen Adria.

**Hotel-Restaurant Villa Juljana.** Das ganze Jahr geöffnet. Moderne Zimmer mit Fließwasser. Terrassen, Balkons mit prachtvoller Aussicht. Schattiger Garten. Gerne frequentiertes Haus.

**Pension »Villa Ružica«** ist eine der bekanntesten Fremdenherbergen in Crikvenica. 37 modern eingerichtete Zimmer mit fließendem Wasser, Terrassen u. Balkonen mit prachtvoller Aussicht. Die Pension, auch als kroatisches Lehrerheim bekannt, liegt inmitten schattiger Parkanlagen. Autobus- und Dampferanschluß bei allen Zügen.

**Hotel-Pension »Istra«** in Velutuka, am sonnenüberfluteten Weststrand der bekannten Insel Korčula in windgeschützter Lage. Erstklassige Zimmer, vorzügliche Küche, täglich Fischspezialitäten. Tägliche Dampferverbindung mit Split und Autobusverkehr mit Korčula.

**Hotel-Pension »Jadrana«** in Omis bei Split bietet Ihnen den genußvollsten Aufenthalt am Meere. Das einzige felsandige Seebad in Mitteldalmatien. Mit Dampfer und Autobus von allen Seiten zu erreichen. Gutbürgerliches Haus mit 35 schönen reinen Betten. Erstklassiges Quellwasser, alpine Wanderungen.

**Hotel-Pension »Slavija«** in Omisalj auf der Insel Krk befindet sich unmittelbar am Meeresstrande. 25 Zimmer, elektrische Beleuchtung, Terrasse und schattiger Garten mit Ausblick aufs Meer, Quellwasser, zweimal täglich Dampferverbindung mit Sušak, täglicher Autobusverkehr mit allen Städten der Insel.

**Hotel »Central«** in Trogir (Dalmatien) liegt im Zentrum der berühmtesten Stadt Dalmatiens. 20 erstklassig eingerichtete

Zimmer, fließendes Wasser, elektrisches Licht, Badezimmer. Wiener und heimische Küche, Fische auf Wunsch. Tägliche Dampfer und Autobusverbindungen mit Split.

**Pension »Lada«, Crikvenica.** Komfortabler Neubau, direkt an der Strandpromenade. 10 erstklassig eingerichtete Zimmer mit fließendem Wasser, bekannt vorzügliche Küche, eigenes Freibad, Garage, Radio, Boote, Park, Eisenbahnverbindung und Dampferlinien. Ausflüge und Unterhaltungen.

**Grand-Hotel Knin.** Im Zentrum dieser historischen Stadt aus dem neolithischen und römischen Zeitalter, die im Mittelalter die Residenz der kroatischen Könige war. Im Fluß Krka und in dessen Wasserfällen Forellenjagd. Erstklassiger Komfort, 26 Zimmer, 32 Betten, 4 Bäder, fließendes Wasser, Zentralheizung, Garagen.

**Das Kinderferienheim »Schloß Plewna«** im romantischen Sanntal in gesunder, nebelreicher Lage, inmitten herrlicher Nadelwälder. Es werden Mädchen von 4—18 und Knaben von 4—12 Jahren aufgenommen. Alle Kinder stehen unter ärztlicher Aufsicht. Französische Lehrerin, Kinderpflegerin und Präfekt. Bahnstation 2 1 e c bei Celje.

**Pension Büttner, Sommerfrische und idyllische Heilanstalt, Sv. Lovrenc na Pohorju.** Das ganze Jahr geöffnet. Die herrliche romantische Umgebung, prachtvolle Spaziergänge und Ausflüge bieten Erschöpften und Rekonvaleszenten die angenehmste Erholung. Sonnen-, Luft- und Sandbäder. Eigenes Schwimm- und Flußbad.

**Schloß Slivnica bei Maribor, Sommeraufenthalt für Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren.** Spielplätze, Turngeräte, Tennisplatz und Schwimmbassin. Auf Wunsch werden auch Reitpferde zur Verfügung gestellt. Sprachunterricht und Konversation deutsch, französisch und englisch. Herrliche Wald- und wiesenreiche Gegend, sonnig, staubfrei und abseits vom Verkehr.

**Luče, die bekannte Bergsommerfrische im oberen Sanntal, 520 m, mit gesundem, nebelreichem Klima.** Ausflüge und Hochtouren durch Nadelwälder, ins herrliche Logar-Tal, zum Wasserfall Rinka, zum Felsurm »Iglac« mit dem intermitterenden Brunnen und zu den Grotten »Trbljška zijačka« und »Rjačeva jama«. Badegelegenheit, ausgiebige Kost in den Gasthäusern, schöne Zimmer, Autobusverbindung mit der Bahnstation Smartno ob Paki bzw. mit Celje und Ljubljana. Informationen: Tujskprometno društvo, Luče ob Savinji, Dravka banovina, Jugoslawien.

## Bücherschau

b. »Vesnik društva Fruška goraa« bringt außer Vereinskommunikationen interessante Aufzeichnungen über Jugoslawiens Land und Leute. Novi Sad, Kralja Aleksandra c. 21.

b. Große Deutsche im Ausland. Eine volksdeutsche Geschichte in Lebensbildern. Herausgegeben von Hans Joachim

Beyer und Otto Lohr. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Dieses Werk ist von hervorragenden Sachkennern des Außendeutschtums und berufenen Fachleuten zusammengestellt worden und stellt die große Geschichte des Volksdeutschtums dar. Ursachen und Gründe der deutschen Auswanderung, Schicksal und Kulturleistung des Deutschiums in aller Welt werden in der Form einer zusammenhängenden Geschichtsdarstellung, die ihre jeweiligen Höhepunkte in den über 30 Biographien der maßgeblichen Führer und Gestalten der einzelnen Volksgruppen findet, aufgezeigt.

## Blinder Passagier reist als Gepäck.

Gegenwärtig erlebt Frankreich die alljährliche Sportsensation der »Tour de France«. Zahlreiche Autos begleiten die Radfahrer auf ihrem Weg. Als ein Pariser Autobesitzer mit seinem Wagen starten wollte, hörte er aus dem Kofferraum des Autos ein merkwürdiges Geräusch. Er sah nach und entdeckte einen zehnjährigen Jungen darin, der sich wie ein Igel zusammengerollt hatte. Er erklärte, daß er ein so begeisterter Anhänger des Radsports sei, daß er an der Tour de France unbedingt teilnehmen wollte. Auf den Hinweis, daß er in dem verschlossenen Raum ja garnichts sehen könnte, meinte der Junge: »Ich hätte im rechten Moment schon

den Kopf herausgesteckt.« Die vorzeitige Entdeckung verhinderte jedoch die Mitfahrt des blinden Passagiers. Der Junge wurde seinen Eltern zurückgebracht, die sich bereits in großer Aufregung befanden. Er hatte am Abend vorher das Haus verlassen und sich in die Garage geschlichen, in der sich das Auto befand.

Tintenstäbte sind sehr praktisch und für viele Zwecke einfach unersetzlich. Sie haben aber leider vielfach den einen Nachteil, daß sie bei größerer Feuchtigkeit und Wärme weich werden und sich nicht mehr gebrauchen lassen. Das macht sich besonders nachteilig bei der Verwendung in Fabrikräumen mit hoher Luftfeuchtigkeit und hohen Temperaturen oder in den tropischen Ländern bemerkbar. Auf der vom 27. bis 31. August stattfindenden Leipziger Herbstmesse wird eine deutsche Spezialfabrik neue Tintenstäbte vorführen, die diese Nachteile nicht aufweisen. Die Mine ist mit einem Kern aus Zellgewebe versehen. Dadurch wird erreicht, daß die Mine auch in den Tropen und in sehr feuchten und heißen Arbeitsräumen ihre Festigkeit behält. Die Messerkollektionen werden diese neuen Tintenstäbte in 16 verschiedenen Farben und in verschiedensten Härtegraden bringen, so daß für alle Bedürfnisse der Praxis weitgehend gesorgt ist.

# Sommer-Fahrordnung

Giltig ab 15. Mai 1939

Ankunft der Züge in Maribor - Hbf.			Abfahrt der Züge von Maribor - Hbf.		
Zeit	Zugsart	Richtung	Zeit	Zugsart	Richtung
2.21	Schnell	Berlin, Wien	2.46	Schnell	Triest, Beograd, Split
3.20	"	Triest, Beograd, Split	3.46	"	Wien Berlin
4.55	Personen	Ruše	4.00	Personen	Ruše
5.13	"	Triest, Zagreb	5.07	"	Adelsberg, Zagreb
6.04	"	Kotoriba, Murska Sobota	5.26	"	Budapest, Murska Sobota
7.19	"	Zidani most	5.37	"	Klagenfurt
7.28	"	Prevalje	7.00	"	Wien
7.38	"	St. Ilj (nur an Werktag.)	8.37	"	Cakovec, Murska Sobota
8.22	"	Wien	9.16	"	Triest Zagreb
8.50	"	Budapest, Murska Sob.	10.00	"	Wien
9.13	"	Ljubljana, Zagreb	10.12	"	Prevalje
11.44	"	Ljubljana	11.38	"	Budapest, Murska Sobota
12.14	"	Mürzzuschlag	13.00	"	Wien
12.30	"	Klagenfurt	13.16	"	Poljčane
13.16	Schnell	Prag, Wien	13.39	"	Klagenfurt
14.03	Personen	Kotoriba, Murska Sob.	13.43	Schnell	Triest, Sušak, Split
15.26	"	Poljčane	14.20	Personen	Triest
15.32	"	Ruše	14.30	"	Ruše
16.08	Schnell	Triest, Split, Sušak	16.21	"	Budapest, Murska Sobota
16.47	Personen	Prevalje	16.32	Schnell	Wien, Prag
17.20	"	Adelsberg, Zagreb	17.58	Personen	Ljubljana, Zagreb
17.40	"	Wien	18.45	"	Klagenfurt
18.34	"	Budapest, Murska Sob.	18.50	"	St. Ilj (nur an Werktag.)
20.35	"	Klagenfurt	20.55	"	Zid. most, Kotor., M. S.
21.37	"	Wien	21.00	"	Wien
21.51	"	Budapest, Murska Sobota	23.40	"	Celje
22.14	"	Ljubljana, Zagreb			

## Die Verkaufsstelle der

# ALEXITRAL

# Schuhe

in Maribor befindet sich jetzt in der  
**Aleksandrova cesta 13 (Feldin)**

# Makulaturpapier

größere Menge abzugeben

**MARIBORSKA TISKARNA**  
Kopališka ulica 6

Nur einige Para



mehr und Ihre Gesundheit ist verlässlich geschützt

Unvergleichlich feiner und gesünder

# Warnung!



Warne hiemit jedermann, der über meine Person die geringste Äußerung über meine Vergangenheit aussprengt oder verbreitet, da ich ihn rücksichtslos dem Gerichte übergeben werde.

Die es bisher getan haben, erkläre ich hiemit öffentlich als rücksichtslose Menschen, die damit ihre feine Herzensbildung bewiesen haben.

# Walter Derganz

Ptufj, 22. Juli 1929.

6778

# Grosser-Resten-Verkauf

von Waschstoffen, Kleiderstoffen u.s.w.

bis 31 Juli bei **Dolček & Marini** Maribor, Gosposka 27